

**Ein- und Mehrschar-Pflüge**  
alle Pflug-Ersatz-Teile  
liefer sofort ab Lager  
**Woldemar Günter**  
Landmaschinen  
Poznań, Sew. Niemcykiego  
Telephon 52-25



Erhalten:  
an allen Verlagen

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Botschaftskonto für Polen

Nr. 200 283 in Polen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Botschaftskonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettzelle 38 mm breit, 40 Gr.  
Anzeigenzeile 15 Groschen  
für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen

Bernprecher 6105, 6275  
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zt. bei den Ausgabestellen 5.25 zt. durch Zeitungshoten 5.50 zt.  
durch die Post 5.— zt. ausdrücklich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Sonderpreis 50% mehr. Reklameverträge (90 mm breit) 185 gr  
Auslandserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsförderung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Die Ergebnisse des Zollkrieges mit Deutschland.

Die Ansichten des „Lewjatan“.

Warschau, 22. Februar. Ein Vertreter der „Polska Agencja Publicystyczna“ hat an die leitenden Behörden des „Lewjatan“ (Generalverband der polnischen Industrie, des Bergwesens, des Handels und der Finanzen) sich mit der Bitte gewandt, auf eine Reihe von Fragen über den Standpunkt der Wirtschaftskreise angehoben des sich hingehenden Zollkrieges mit Deutschland zu antworten. Die Unterredung nahm folgenden Verlauf:

Welche Resultate hat der Zollkrieg mit Deutschland gezeitigt?

Die Deutschen rechneten, als sie Polen den Zollkrieg erklärt hatten (Vorläufig das Minister Grabiski gegen! Red.), daß wir in eine Lage ohne Ausweg kommen würden. Wegen des Übermaßes an Kohle und der Erhöhungserungen durch besonders hohe Zölle für polnisches Getreide. Indes haben wir unseren Kohlenabbau erweitern können, sogar noch vor Ausbruch des Kohlenstreiks in England. Die Ausbruch des Kohlenstreiks in England nahm zu. Die Handelsbilanz Polens gestaltete sich seit September 1925 bis zum Dezember des vorigen Jahres ununterbrochen günstig. Hier müssen wir beweisen, daß die Verbesserung der Handelsbilanz schon vor dem Ausbruch des Kohlenstreiks in England begann. Wir tun es deshalb, weil die allgemeine Meinung den Folgen des englischen Kohlenstreiks bezüglich der Gestaltung unserer Handelsbilanz und der bisherigen Widerstandsfähigkeit unseres Wirtschaftslebens gegen die von Deutschland vorgezeichneten Folgen des Zollkrieges allzu große Bedeutung zuschreibt.

Zu der Abschluß eines Vertrages in der von Deutschland vor-

gebrachten Form möglich?

Der Abschluß des Vertrages in der von den Deutschen aufgestellten Form würde die gesamte Verarbeitungsindustrie Polens bedrohen, ohne der polnischen Landwirtschaft günstige Bedingungen für die Ausfuhr auf den deutschen Markt zu bieten. Die deutschen Zollforderungen verfolgen den Zweck, Polen von Deutschland wirtschaftlich abhängig zu machen. Die polnische Industrie hat in der Erkenntnis der Vorteile normaler Vertragsschreibungen die äußersten Grenzen für mögliche Zollzugeständnisse aufgewiesen, die die deutsche Seite zufrieden stellen sollten. Die mehr als zweijährigen Verhandlungen aber weisen darauf hin, daß die Entfaltung des Zollkonflikts nur eine Methode ist, mit deren Hilfe Polen zu noch größeren Zugeständnissen zwingen will.

Welche von beiden Seiten verliert durch den Zollkonflikt mehr?

Eine genaue Antwort auf diese Frage ist momentan in der Zeit des Konflikts unmöglich. Natürlich ist jeder Zollkrieg, da er den normalen Warenverkehr lähmmt, beiden Seiten schädlich. Man kann nur sagen, daß ein mehr industrialisiertes Land, das seinen Außenhandel hauptsächlich auf die Ausfuhr industrieller Erzeugnisse stützt, die Folgen des Zollkrieges empfindlicher spürt. Außerdem zeigt sich ein solches Land durch den Zollkrieg der Gefahr aus, daß auf dem Markt des Landes, mit dem es den Zollkrieg führt, Industriegerüchte an derer Stelle eine Stelle eingenommen können. Diese Verhinderung in der Einfuhr industrieller Erzeugnisse nach Polen kann man schon heute beobachten. Wenn wir die Ziffer der Einfuhr nach Polen vor und nach Ausbruch des Zollkrieges miteinander vergleichen, dann stellt sich heraus, daß der Anteil Deutschlands am unserer Einfuhr erheblich zurückgegangen ist. Wenn wir die Ziffern berücksichtigen, daß unsere Einfuhr im vergangenen Jahr überhaupt geringer war als im Jahre 1925, dann müssen wir feststellen, daß der Rückgang der Einfuhr aus Deutschland stärker ist, als der Rückgang der Gesamt-einfuhr. Andererseits ist auch der Rückgang unserer Ausfuhr nach Deutschland bei der Entfaltung unserer Gesamt-ausfuhr charakteristisch.

Wie sahen unsere Handelsbeziehungen zu Deutschland bis zur Zeit des Zollkrieges aus?

Bis zur Zeit des Zollkrieges war Polen von Deutschland sowohl in der Ausfuhr als auch in der Einfuhr abhängig. Die Richtung unserer Ausfuhr war einseitig. Unsere Ausfuhr nach Deutschland bildete mehr als die Hälfte unserer Gesamtausfuhr.

Hauptlieferant war ebenfalls Deutschland (mehr als 40 Prozent im Jahre 1923). Ende 1926 betrug unsere Einfuhr aus Deutschland nur noch 25,3 Prozent der Gesamteinfuhr, und die Ausfuhr nach Deutschland ging auf 27,1 Prozent der Gesamtausfuhr zurück. Diese Prozentsätze unterlagen in den einzelnen Monaten verschiedenen Schwankungen. Jedenfalls hat sich im Verlauf von 18 Monaten die Evolution bemerkbar gemacht, daß die Rolle Deutschlands in unserem Außenhandel geringer wurde. Natürlich lassen sich in einzelnen Gruppen von Ausfuhr auf den deutschen Markt feststellen. Wenn man aber die Dinge unter weiteren wirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet, so ist die allmähliche Unabhängigkeitsgeschwindigung von Deutschland in der Ein- und Ausfuhr als qualitativ zu betrachten.

Der Zollkrieg hat für uns erzieherische Bedeutung.

Er hat uns gezeigt, neue Absatz- und Lieferungsmärkte zu suchen. (!) Der bisherige Verlauf der Dinge zeigt, daß wir auf diesem Wege große Spannkraft und Unternehmungsgedanken an den Tag gelegt haben. Solche Bemühungen, wie der Ausbau des Hafens in Dirschau usw. beweisen, daß unsere Industriekreise neue Wege zu suchen verstehen.

Und daß die Schließung der deutschen Grenze und die deutschen Kämpfe unserer Handel nicht zulämmen vermögen!

### Aufliegerüchte.

Ein Dementi.

Warschau, 22. Februar. (Pat.) Die polnische Telegraphen-Agentur bringt folgende Meldung: „Die von einigen Blättern gebrachten Informationen über die polnischen Anleiheverhandlungen widersprechen der Wirklichkeit.“

Der einzige Kontakt, den die Regierung gegenwärtig mit ausländischen Finanzkreisen aufrecht erhält, beruht auf der Mission des Professors Krzyzanowski und des Direktors Mynarski, deren Aufgabe es ist, über den von der Sachverständigenkommission des Professors Kemmerer empfohlenen Finanzplan entsprechende Vereinbarungen zu treffen. Die Aufnahme der Anteile wird zu einem Zeitpunkt erfolgen, den die Regierung und halten werden. Die Nachricht, daß von der Regierung bereits komplexe Verhandlungen geführt würden, wobei die betreffenden mutmaßlichen Anleihebeschriften und die Namen der finanzielle genannt.

### Das solide Teilgebiet.

#### Vier Unterregionen.

Der „Dziennik“ bringt dann noch Unterredungen mit dem Präsidenten Dr. Gondola, mit General Konarski, mit dem Landwirtschaftsminister Riebatowksi und dem General Hauner. Der Präsident Dr. Gondola sagte u. a.: „Die Bevölkerung Großpolens hat während des Aufenthalts des Herrn Staatspräsidenten eine wütende und ehrfurchtige Haltung eingenommen. Sie hat sich so verhalten, wie es der Augenblick verlangt. Lebendig bin ich tief überzeugt davon, daß diese Bevölkerung den Staatsleiter stets gebührend wird zu respektieren vermögen, um so mehr, wenn er nicht nur Achtung und Verehrung verdient, sondern auch aufrichtige und tiefe Liebe.“

Der General Konarski erklärte: „Schon bei der Überschreitung der Grenzen Großpolens war ich überzeugt davon, daß die polnische Bevölkerung den Herrn Staatspräsidenten so empfangen würde, wie es ihm empfangen hat, und nicht anders. Ich freue mich, daß das Posener Land Gelegenheit hatte, den Präsidenten kennen zu lernen.“

Der Landwirtschaftsminister Riebatowski führte u. a. aus: „Ich verlasse Polen in der tiefen Überzeugung, daß der Besuch des Präsidenten ganz an der Zeit war, und im Effekt eine nicht geringe Bedeutung darstellen kann. Ich bin überzeugt, daß sowohl der Staatspräsident als auch die polnische Bevölkerung mit dem gegenseitigen Kennenlernen sehr zufrieden ist. Ich weiß, daß Polen auf den Herrn Staatspräsidenten den besten Eindruck gemacht hat.“

Und nun noch das, was General Hauner sagte: „Ich freue mich sehr, daß ich neben dem Herrn Staatspräsidenten mein Militärkabinett mit dem Obersten Bahorski an der Spitze kennengelernt habe. Ich hoffe, daß die gemeinsam verbrachten Stunden einen Fortschritt in der Anknüpfung engster Freundschaftsbande zwischen den Offizieren unseres Generalstabs und den Mitgliedern des Militärkabinetts des Herrn Staatspräsidenten bedeuten werden.“

In einem Gespräch mit dem Wojewoden Modrzianowski und dem General Verbecki soll der Staatspräsident folgendes erkläre: „Während meines Aufenthalts habe ich Gelegenheit gehabt, mit der dortigen Bevölkerung unmittelbar zusammenzutreffen. Die Bevölkerung Großpolens ist nicht oberflächlich, sie weiß wirtschaftlich zu denken und vergibt bei allen Erfolgen nicht das Interesse des Staates. Die Großpolen sind an intensive Arbeit gewöhnt, es sind Leute, die weniger sprechen, dafür aber um so mehr handeln. Ich habe aus der Hauptstadt Großpolens den besten Eindruck mitgenommen und kehre nach Warschau mit der wahren Genugtuung zurück, daß ich mit einem soliden Teilgebiet unmittelbare Führung nehmen konnte.“

### Am Golde hängt, nach Golde drängt...

Dem „Kurier Poznański“ wird aus Warschau folgende sensationelle Meldung gebracht: „Bei den Ausbeuterarbeiten im Gebäude des Generalstabs ist eine sensationelle Entdeckung gemacht worden. Beim Einbringen einer Wand ist man auf ein Versteck gestoßen, in dem eine große sehr schwere Blechschale stand. Als man sie öffnete fand man zum Erstaunen der Anwesenden 10 Goldbarren in einem Gesamtgewicht von 41 kg. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus daß Gold eine kleine Beimischung von Silber enthielt. Der Wert eines Kilogramms Gold beträgt ungefähr 6000 złoty, so daß der Staatsfokus auf so unerwartete Weise ungefähr eine Viertelmillion złoty erlangt hat. Über die Herkunft des Goldes liegen keine bestimmten Angaben vor. Es besteht die Annahme, daß es aus der Zeit der deutschen Okkupation oder der russischen Teilgebietsherrschaft hereinkommt.“

### Dr. Stresemann und Zaleski.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß im Zusammenhang mit der März-Session des Völkerbundes eine Unterredung zwischen den Ministern Stresemann und Zaleski stattfinden soll. Die beiden Minister sollen die gegenwärtigen Streitfragen der Handelspolitik besprechen und die Möglichkeiten für die Weiterentwicklung der Beziehungen prüfen.

### Deutschlands Vorsitz im Völkerbundsrat.

#### Minister Stresemann und die Generalklausurtagung

Berlin, 21. Februar. Nach den bisherigen Dispositionen scheint es nunmehr sicher zu sein, daß Reichsausßenminister Stresemann bei der bevorstehenden Klausurtagung in Genf den Vorsitz übernehmen wird. Eine endgültige Vereinbarung über die Frage des Präsidiums ist zwar noch nicht getroffen, aber nach dem Deutschen vereins zwimal auf den Vorsitz verzichtet hat, ist diesmal kein triftiger Grund ersichtlich, um die Übernahme des Präsidiums nochmals zu verschieben.

Auf der Septembertagung hatte Dr. Stresemann geheißen, auf den Vorsitz, der ihm damals nach dem alphabeticen Turnus zufiel, verzichten zu dürfen, weil er nach der eben erst erfolgten Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund Zeit zum Einarbeiten zu haben wünschte. Bei der Dezembertagung verzichtete er nochmals, weil damals der Gedanke auffauchte, die nächste Tagung in Berlin zu veranstalten, wo der Reichsausßenminister ohnehin als Hausherr hätte aufführen müssen. Inzwischen ist der Plan, die Klausurtagung nach Berlin zu verlegen, vorläufig fallen gelassen worden und wird frühestens im Dezember wieder in Frage kommen. Bis dahin zu warten, wäre aber nach den Traditionen der Präsidentenfolge nicht mehr möglich. Deutschland müßte dann schon wieder das Alphabet der Ratsmächte durchwarten.

Es besteht kein Grund zu der Annahme, daß Briand und Chamberlain, wie von anderer Seite gemeldet worden ist, dieses Mal nicht nach Genf kommen würden. Man hofft, daß die Situation in China binnen vierzehn Tagen klar genug liegen wird. Von Briand ist es bekannt, daß er ein Zusammentreffen mit Stresemann herbeizuführen wünscht, so auch sicher nach Genf kommen wird. Der deutsche Unter-Generalsekretär Dufour-Deronce trifft heute in Berlin ein, wo er einen Tag bleiben wird. Der Direktor der Informations-Abteilung des Völkerbundes, Comptre,

### Der tschechische Fasismus.

(Von unserem Prager Mitarbeiter.)

Prag, im Februar.

In der Zeit nach dem großen Sokolkongress des vorigen Jahres beschäftigte die Öffentlichkeit in der Tschechoslowakei mehrere Monate lang die Affäre des Generalstabschefs Gajda. Unter allen Skandal- und Korruptionsprozessen war dies einer der größten und eigenartigsten. Wenn man die Presse im Tschechenstaate verfolgt, so kann man mit gutem Gewissen behaupten, daß etwa die Hälfte aller „großen“ politischen Ereignisse auf das Bekanntwerden weitgehender Unterschlagungen mit politischen Hintergründen zurückzuführen ist. Von dieser Art war auch die Gajda-Affäre. Der jugendliche General mit der abenteuerlichen Vergangenheit hatte sich an das ruhige, schlichtbürglerliche Leben in der Republik nicht gewöhnen können. Er hatte die verschiedensten politischen Verbindungen angeknüpft, unter denen die zu den Sowjets die gefährlichsten waren. Die Bolschewisten rühmten sich, ihn für billiges Geld gekauft zu haben. Für diese außerordentliche Gehaltsaufbereitung lieferte ihnen der Generalstabschef der Tschechoslowakei militärische Berichte. So lauteten wenigstens die peinlichen offiziellen Erklärungen des Verteidigungsministeriums, das behauptet, überzeugende Dokumente darüber zu besitzen. Gajda hat diese Angaben für bewußte Lügen erklärt, und da alle, die sich in solchen Prozessen im Tschechenstaate gegenüberstehen, intime „Freunde“ sind, so kann man als vorsichtiger Aufrichtiger, der die Zuverlässigkeit der amtlichen Verlautbarungen kennt, nur sagen, es ist sicher, daß der General Gajda sich politisch in seiner Festlegung auf den tschechischen Fasismus unvorsichtig benommen hat und darum ausgeschaltet werden mußte. Der Disziplinarausschuss des Verteidigungsministeriums hat nun Gajda mit dem Verlust seiner militärischen Charge bestraft, ihm aber drei Viertel seiner Pensionen belassen. Das Gesetz über das Disziplinarrecht enthält eine Reihe von Bestimmungen über Strafen, deren schwerste neben Abfassung der Militärcharge der Verlust aller Ansprüche auf Verpflegungsbezüge für sich und die Angehörigen ist. Mit diesem höchsten Strafmäß ist Gajda interessanterweise nicht belegt worden, obwohl die Schwere des ihm zur Last gelegten Verbrechens doch wohl allen Anlaß dazu gegeben hätte. Der kommunistischen Presse dürfte darin zugestimmen sein, daß der wahre Grund darin liegt, daß Gajda „zu viel weiß“, als daß man ihn vollständig erledigen könnte.

Aber auf der anderen Seite scheint seine politische Rolle noch nicht ausgespielt zu sein, nicht nur, weil der ehemalige General mit den mehrfach angerechneten Kriegsdienstjahren ein noch jugendlicher Mann in dem zarten Alter von 34 Jahren ist, dessen Herz sich nach Tatendrang sehnt, sondern auch, weil die faschistische Bewegung, die ihren Nährboden in dem Versagen des parlamentarischen Systems in politischer und nationaler Hinsicht findet, ihn zu ihrem Führer auswählen hat. Ob sie daran recht getan hat, ist eine Frage für sich. Bei einer sehr aufmerksamen Beobachtung der Entwicklung in der Tschechoslowakei kann man aber nicht die Möglichkeit von der Hand weisen, daß eines Tages der tschechische Nationalismus in einem faschistischen System seine letzte Rettung sucht. Es wäre nur folgerichtig, wenn der zentralistische Staat am Ende auf einem brutalen Wege des Nationalitätenproblems Herr zu werden sucht. Zwar gibt es auch einen besonderen slowakischen Fasismus, der zeitweise auf die slowakische Volkspartei einen gefährlichen Einfluß zu nehmen schien. Aber es kann nicht ausbleiben, daß der Fasismus im Besitz der Macht nach seiner ganzen Geistesverfassung zu einem starren Zentralismus übergehen wird. Was wir bisher allerdings an faschistischen Kraftüberzeugungen erlebt haben, ist wenig dazu geeignet, den Glauben zu stärken, daß diese Bewegung ernst zu nehmen sei. Aber wir zweifeln nicht daran, daß die Machtwirtschaft des tschechoslowakischen Parlamentarismus dafür sorgen wird, daß sie am Leben erhalten bleibt und sogar wächst.

Kürzlich hat ein Kongress des Direktoriums des Fasismus getagt, der beschlossen hat, die Bewegung von der Bindung an bestimmte Parteien loszulösen und politisch unabhängig zu machen. Er hat allerdings nicht gewagt, sich vom Parlamentarismus vollständig loszusagen und rechnet sogar auf Erfolg bei den kommenden Wahlen. Wenn man das Programm dieses Fasismus ansieht, so setzt man auch daraufhin in seine eigenschöpferische Kraft weniger Vertrauen, denn es ist in nationaler und sozialer Hinsicht getrennt dem großen italienischen Vorbild nachgemacht. Das einzige von spezieller Bedeutung ist vielleicht die Bemerkung, daß der Fasismus „auf die nationale Konzentration der Tschechen und Slowaken hinzuweist.“

Faschismus jedoch seine Zweifelhaftigkeit stärker erweisen, als dadurch, daß er sich auf jenem Kongreß Gaïda zum Führer erwählte. Die Tschechen tun Unrecht, seine Angelegenheit als eine rein persönliche aufzufassen und dementsprechend darüber hinwegzugehen. An der Person Gaïdas hängt die Legende von den Heldenaten der Legionäre, die angeblich den tschechischen Staat begründet haben und in der Mehrzahl doch nur aus anderen Gründer handelten. Es gibt in diesem Staate kein militärisches Ethos, und auch der Faschismus wird es nicht besitzen, es sei denn, daß er sich durchsetzt.

## Streitende Brüder.

Nach verlorener Schlacht. — Es soll nicht mehr geschehen. —

Im „Brzegad Poznański“ wird der Abschiedsartikel des „Kurier Poznański“ zur Abreise des Staatspräsidenten folgendermaßen kommentiert: „Nach verlorener Schlacht hat der „Kurier Poznański“ gestern eine Art ersten Kriegsbericht herausgegeben. Dieser Bericht einmündet mit einer Tafel an die deutlichen und österreichischen „Kriegsberichte“ aus der Zeit des kurzen Endviels der anfänglichen Sege und Erfolge. Die kluge Abfassung solcher Berichte beruhte bekanntlich darauf, mehr oder weniger geschickt die eigenen Niederlagen durch entsprechende Herabhebung der angeblich großen Verluste, die der Gegner davongetragen habe, zu verschleißen.“

Dasselbe Manöver hat gestern der „Kurier Poznański“ in dem Artikel „Nach dem Beich“ ausgeführt. Indem er — wahrscheinlich mit Genehmigung — herauftreibt, daß bei der Abreise des Herrn Staatspräsidenten in den Strägen keine Menschenmengen gesehen worden wären usw., indem er dann wieder den „Sofol“ und den „Bzialej Hallerczyk“ damit irrtümert, daß er sagt, in ihren unklugen Aktionen habe ein tiefer Sinn verborgen gelegen, und indem er noch einmal von dem gemeinsamen Feinde spricht, der aus Polens Grenzen laufe — hier röhmt sich der „Brzegad Poznański“, daß er es gewesen sei, der dem „Kurier Poznański“ die „Grenzberichtsgehr“ vor Augen gehalten habe —, stellt er jetzt, daß das Maßlager eine Niederlage davongetragen habe. Wir freuen uns des „Sieges“ zusammen mit dem „Erfolge“, indem wir die strategische Klugheit, die solche „Erfolge“ davontrug, ausdrücklich bewundern. Noch mehr solcher „Erfolge“, und der Krieg hat bald ein Ende.“

Der „Dziennik Poznański“ bringt einen längeren Artikel zur Abreise des Staatspräsidenten Włodzicki, in dem es u. a. heißt: „Wir müssen feststellen, daß wir uns in der Stimmung der Mehrheit der Posener Bevölkerung darin nicht getäuscht haben, daß gesunder, politischer Instinkt über partizipative Einflüsterungen triumphieren würde. Die Bevölkerung unserer Stadt als auch des ganzen Teilstaates hat die Prüfung der politischen Reife glänzend bestanden. Es war nicht gut, daß unzurechnungsfähige Parteieinflüsse die Lage des Aufenthalts geprägt haben. Wir befürchten, daß die tatsächlichen Schritte des lokalen Parteiwesens die gemeinsame Bande schädlicher Zusammenarbeit zum Wohle des Staates schwächen würden. Wir sind aber überzeugt davon, daß die Zeit das Ihre tun wird, und daß sich in Zukunft ähnliche Mitzielvereinigungen nicht wiederholen werden.“ Zum Schluß ruft das Blatt eine Danze für den in den Ruhestand versetzten Kommandierenden General Hauser.

## Noch eine Wiedergeburt Polens.

Unterredung mit dem Erzbischof.

Der Primas Dr. Slonk ist vom Geistlichen Józef Brzegajński gebeten worden, sich zur katholischen Aktion zu äußern. Der Primas erklärte u. a. folgendes:

„Die katholische Aktion ist in der heutigen Auffassung des Heiligen Stuhls die Zusammenarbeit der weltlichen Gesellschaft mit der kirchlichen Hierarchie an der Verwirklichung der Herrschaft Christi auf Erden. Sie soll die Kenntnis vom Geiste Christi verbreiten. Mit dem Geiste Christi soll sie das private, das öffentliche und das Familienleben durchgestalten. Angesichts des Ansturms des Laizismus, der danach strebt, die Religion ganz aus dem Leben zu verdrängen, soll sie den Geist Christi in den Gebieten des Lebens, die vom Liberalismus und Naturalismus oder dem modernen Heidentum am meisten bedroht sind, um so stärker betonen.“

Die Aktion ist also die Teilnahme weltlicher Männer an der göttlichen Apostolat, die der Hierarchie übertragen ist.

Die katholische Aktion arbeitet außerhalb und über den politischen Parteien. Sie identifiziert sich mit keiner Partei und dient auch keiner Partei. (Warum sind denn so viele Geistliche Nationaldemokraten? Red.) Sie treibt keine Politik, bereitet aber die Bürger zu einer gefundenen Politik (!) vor, indem sie zur katholischen Weltanschauung erzieht. Sie läßt den Bürgern Freiheit in der Wahl der politischen Parteien, leidet sie aber vor vornherein durch die Einimpfung religiöser Überzeugungen auf den Weg einer auf die Grundsätze Christi geführten Politik. Die katholische Aktion im Geiste des Heiligen Vaters Pius XI. ist eine notwendige Ergänzung der Seelsorgerarbeit in dem Sinne, daß der heutige Seelsorger die katholische Aktion als integralen Teil der pastoralen Pflichten und Mittel betrachten soll. Die vom Kardinal Delbor ausgebaute katholische Aktion befindet sich auf gutem Wege der Entwicklung. Ich rechne mit Bestimmtheit damit, daß sie einer der wichtigsten Faktoren der Wiedergeburt Polens im Geiste Christi sein wird.“

## Die Arbeit der Enquete-Kommission.

Ein Fragebogen. — Mitarbeit aller Wirtschaftskreise

Der stellvertretende Vorsitzende der Enquete-Kommission, Wincenty Jastrzębski, hat der „Rzeczpospolita“ eine Unterredung gewährt über die Methoden und den Tätigkeitsbereich der neuen Kommission. Die Unterredung nahm folgenden Verlauf:

„Nach welchem Muster arbeitet die Enquete-Kommission? Die Enquete-Kommission arbeitet nach Leinen der einzelnen Muster fremder Enquete-Kommissionen, von denen viele in der Zeit der wirtschaftlichen Nachkriegsschwierigkeiten der Welt gewirkt haben oder noch wirken. Schon die Tatsache, daß sie sich alle voneinander unterscheiden, weist auf die Notwendigkeit hin, die Untersuchungsmethoden den besonderen Bedingungen von Ort und Zeit anzupassen. Mit Rücksicht darauf, daß sich die Enquete-Kommission besonders mit der Frage der Herabsetzung der Preise für die geschaffenen Wirtschaftsgüter befaßt soll, sind für sie die von der Kohlenkommission der Vereinigten Staaten in den Jahren 1922 und 1923 erzielten Resultate besonders wertvoll.“

Welche Ähnlichkeit besteht zwischen der von der Enquete-Kommission angenommenen Methode und der Methode der Hoover-Kommission?

Die Hoover-Enquete hatte zur Aufgabe, den Grad der Verschlechterung in der Industrie zu prüfen, die sich aus dem Mangel eines Planes in der Produktion des betreffenden Unternehmens und einer rationellen Überwachung seiner Durchführung ergab. Sie befaßte sich mit der technischen und organisatorischen Seite des Unternehmens. Die Fabriken, die sie mit der äußeren Welt verbanden, wurden nur bei der Prüfung bestimmter Methoden des Einfalls von Rohstoffen und des Verkaufs von fertigen Erzeugnissen berücksichtigt. Das Hauptziel war die Feststellung des Grades der Verschlechterungssucht. Das übrige überließ man einer freien Entwicklung der

Dinge. Die Enquete-Kommission wird möglichst genaue Untersuchungen anstellen über alle Arten der Verschwendungs sucht in der Industrie, wird sich aber auch notgedrungen mit einer Beurteilung des Einflusses dieser Verschwendungs sucht auf die Gestaltung der Preise unserer Industriezeugnisse befassen müssen, da es in ihrem Aufgabenkreis gehört. Der Tätigkeitsbereich unserer Enquete-Kommission ist größer, als der der Hoover-Kommission. Die Enquete-Kommission beschränkt sich nicht darauf, bestimme Tatsachen festzustellen, sondern ist verpflichtet, der Regierung entsprechende Anträge zu unterbreiten.

Wie sieht der Arbeitsplan der einzelnen Kommissionen aus? Die einzelnen Kommissionen sind jetzt damit beschäftigt, einen konkreten Fragebogen auszuarbeiten, der als Grundlage dienen soll für die Untersuchung an Ort und Stelle oder, je nach den Umständen, den einzelnen Unternehmen zur Ausführung gehe. Ende Februar und Anfang März werden die einzelnen Fragebogen vereinbart, um dann von dem Plenum der Enquete-Kommission bestätigt zu werden. Bis dahin werden die einzelnen Unterkommissionen mit den interessierten Persönlichkeiten über eventuelle Ergänzungen oder Änderungen der Fragebogen entsprechende Konferenzen abhalten. Die Untersuchungen werden dann wahrscheinlich Mitte März beginnen.

Welche Unterkommissionen haben ihre Arbeiten bereits begonnen?

Sämtliche Unterkommissionen sind daran gegangen, das Untersuchungsprogramm auszuarbeiten.

Wer werden die Untersuchungen der einzelnen Unterkommissionen betreffen?

Die Untersuchungen werden in einer bestimmten Anzahl von Unternehmen geführt, deren Typ zur Auswahl kommt. Nach vorangegangener Einteilung der Unternehmen in Kategorien wird sich die Enquete-Kommission bemühen, eine hinlänglich große Anzahl von Anstalten jeder Kategorie zu untersuchen, um bei der Feststellung der Resultate das Risiko ausschließen zu können. Sich auf Angaben stützen zu müssen, die zu sehr individuellen Rückichten unterlagen.

Was beabsichtigt die Kommission in der brennenden Baufrage zu tun?

Die Unterkommission für Bauangelegenheiten wird wie die anderen Kommissionen festlegen, wie weit wir über einen tüchtig organisierten Industriekomplex verfügen. Die Baufrage wird natürlich unter dem Gesichtspunkt des Kampfes gegen die Wohnungskrise und der Verbesserung des Baugewerbes geprüft werden.

Wie werden die Arbeitsergebnisse der Kommission zur Veröffentlichung kommen?

Die Enquete-Kommission wird der Regierung ihre Untersuchungsergebnisse und entsprechende Anträge unterbreiten. Wie sie dann als Grundlage für eine konkrete Wirtschaftspolitik bilden werden, wird nicht mehr von der Enquete-Kommission abhängen. Das entscheidet schon die Regierung selbst.

Bedarfte die Kommission von der Mitarbeit interessierter Kreise Gebrauch zu machen?

Eine der Hauptaufgaben der Kommission besteht darin, auf dem Gebiete organisatorischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten Bestand zu leisten. Deshalb will sie ihre Arbeiten auf die erfahrungswerte Mitwirkung breiter Wirtschaftskreise führen.“

## Regierungsmoral.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurier Cobziany“ veröffentlicht das folgende gemeinsame Pauschreden des Präsidiums des Ministercouncils vom 19. April 1926 Nr. 49:

„In zahlreichen Urteilen von Disziplinargerichten bzw. in deren Begründungen wird fogar als mildester Umstand der frühere untaugliche Dienst in den Okkupationsstaaten angeführt. Die Tatsache, daß ein Staatsbeamter es durch Jahrzehnte verstanden hat, unter den Okkupationsregierungen treu und untadelig zu dienen, ist eher ein belastender als ein mildester Umstand.“

Das Dokument beleuchtet in eigentümlicher Weise die ethischen Begriffe, die selbst an den höchsten Regierungsstellen herrschend zu sein scheinen. Die sich darin ausprechende Doppelte Moral ist um so ärgerlicher, als der damalige Ministerpräsident Alexander Strzyński früher selbst österreichischer Beamter gewesen ist. Das Bedauerlichste an diesem Falle ist, daß man offenbar am maßgebender Stelle die tiefste Urfafe der im polnischen Beamtenkörper herrschenden ungeheuren Korruption nicht erkannt hat. Im galizischen Beamtenstande, aus dem viele leitende Staatsbeamte Polens herorgegangen sind, wurde staatsbürglerliche Gesinnung, die hier besonders aus der Treue und der selbstlosen Hingabe zu dem Dienst besteht, nicht gepflegt; im Gegenteil man schrieb es sich gern als nationales Verdienst zu, den „feindlichen“ Habsburgerstaat zu eigenem Vorteil auszunützen. Es ist klar, daß Leute, die aus dieser Atmosphäre stammen, nichts von dem staatsbürglerlichen Pflichtbewußtsein wissen, wie es z. B. im altpreußischen Beamtentum lebendig war und nicht zum wenigsten auf die Höhe seiner Erfolge geführt hat.

Im kultivierten Westen wird solche Regierungsauffassung wenig Verständnis finden, wie auch die wenn auch auf formales Recht gestützte Optomianerweisung allgemeines Vergehen erregt hat. Auch die inzwischen bekannte Begründung der Ausweisung von vier höheren Wirtschaftsbeamten aus Oberschlesien, worin der Grundatz verlunkt wurde: „die —toi que je m'y mette (mach, daß du fort kommst, damit ich mich an deine Stelle setze), kann einer strengen ethischen Begründung nicht standhalten. Will Polen seinen historischen Anspruch, eine Vorläuferin des Christentums zu sein, aufrechterhalten, so müssen die Gesetze und Verordnungen der leitenden Stellen den höchsten Anforderungen christlicher Ethik entsprechen.“

## Der „Kurier Poznański“ und seine Hochzeit mit dem Meere.

Der „Kurier Poznański“ bringt in seiner Sonnabendnummer einen Artikel, der mit hineingehört in den Kreis der maritimen Bestrebungen Polens. Dieser Artikel ist auch schon aus dem Grunde bedeutsam, weil er historische Rücksicht nimmt. Es heißt dort:

„Sieben Jahre sind seit dem Tage verflossen, an dem der General Josef Haller in das polnische Meer einen Ring warf zum Zeichen der Vermählung unseres Vaterlandes mit dem Meere. An demselben Tage sind also die Grundlagen entstanden für die Schaffung eines Großmacht-Polens, das als Großmacht ohne Meer nicht bestehen wird. Diese These hat in der Zeit des Krieges das polnische Nationalkomitee in Paris aufgestellt und wurde dabei von der gefundenen öffentlichen Meinung im Lande unterstützt. Die Gewinnung eines freien Zuganges zum Meere war also ein Hauptziel der nationalen Politik in der Kriegszeit und erklärt alle Schritte auf dem internationalen Schachbrett.“

Heute ist das Verständnis für die Bedeutung des Meeres in das ganze Volk schon so tief eingedrungen, daß es sogar diejenigen umfaßt, die in der Zeit des Krieges diese maritime Forderung gering schätzten oder sogar dagegen wirkten, daß sie in die Tat umgesetzt wurde. Die Bedeutung dieser Forderung zu verstehen, dazu haben die Deutschen selbst beigetragen, die durch ihren unaufhörlichen Kampf auf internationalem Boden in Polen eine starke Reaktion hervorriefen, indem sie starkes Interesse für maritime Fragen schufen und die Anhänglichkeit an das pommersche Land und dessen Küste größer werden ließ. Die Tatsache, daß die Meeresküste ein Bruchstück unserer Grenze ist, der am Rande Polens dazu, ein eigenes maritimes Pro-

gramm zu haben. Dessen Ausführung führte zum Bau eines polnischen Dreihafens in Gdingen und zum Errichten der Anfänge einer polnischen Handelsflotte. Die bisherigen Bemühungen sind nicht ausreichend, da die internationale Lage uns dazu zwingt, das maritime Programm mit größter Eile zu realisieren. Wir sehen bis her auch nicht, daß die polnischen Behörden Pommerellen manchmal als Terrain für die sonderlichsten Experimente, die Polen großen Schaden bringen, indem sie unermüdliche deutsche Agitation unter der pommerischen Bevölkerung den Erfolg erleichtern.“

Das gegenwärtige Regierungssystem hat zu einer Verstärkung der inneren Kämpfe in Pommern beigetragen, die von der Obrigkeit des Staates genehmigt werden sollten. Hoffen wir, daß auch diese Forderung mit der Zeit Lebensfrüchte annimmt. Das sind die Wünsche, die die gefundene öffentliche Meinung zum freudigen Jahrestag der Vermählung Polens mit dem Meere darbringt.“

## Republik Polen.

Herr Witos hat Sehnsucht zur Mitarbeit.

Der „Glos Brzdy“ bringt folgende Nachricht, über die freilich wohl erst ein kleiner Zahrheitsbeweis anzutreten wäre: „Während seines letzten Aufenthalts in Brandenburg hat Herr Witos mit einigen Vertrautenmännern in der Wohnung des politischen Organisators Wiktor Kulerski längere Gespräche geführt. Man schreibt uns, daß er seine Anerkennung ausgesprochen haben soll für die Tätigkeit des Marschalls Piłsudski, es aber bestreitet habe, daß gewisse Periodicals die dem Regierungschef die sich in den letzten Jahren herausgebildet hätten, noch vertreten. Der Marschall Piłsudski habe in der Zeit des polnischen Einflusses sein Vertrauen darin gezeigt, daß er ihn auf einen verantwortungsvollen Posten berief und heute hätte er den Wunsch mit dem Marschall Piłsudski in Führung zu treten, um eine Zusammenarbeit mit ihm an der Entwicklung der Großmachtstellung Polens herzuführen, um vorher, als der August Witos in den letzten Monaten große Veränderungen durchgemacht habe. Kulerski soll sich der Aufgabe unterzogen haben, sich zu bemühen, die Differenzen zwischen Witos und Piłsudski auszugleichen.“

## Bauchanavitzius gestorben.

Kowno, 21. Februar. Das litauische Volk hat den Verlust des Schöpfers seiner Souveränität zu beklagen. Am 16. Februar starb in Wilna, 76 Jahre alt, Dr. Jonas Bauchanavitzius. Seiner Initiative gelang am 16. Februar 1918 die Schaffung der ersten litauischen Laiava in Wilna. Auch für die Hebung der Bildung seines Volkes hat dieser Mann großes geleistet. Er lebte schon 1883 in der Rusia die erste litauische Schule und hat mit nie faulenzt die Energie für ein freies Litauen gekämpft. Er war der Mann, um den sich alle in Litauen scharten. Noch im November des vorigen Jahres wurde sein 70. Geburtstag in großartiger Weise gefeiert und ihm von den beiden Führern Grinius und Smetona gehuldigt. Bauchanavitzius war als liberaler Mann ein Freund der litauischen Kinderheit und verteidigte insofern auch die verfolgten Juden.“

Anlässlich seines Todes hat die litauische Regierung eine Landesträger von einem Monat angeordnet und an die Bevölkerung ein Manifest erlassen, worin die Verdienste des Vaters des litauischen Staates gewürdigter werden. Das diplomatische Corps hat der litauischen Regierung sein Beileid ausgesprochen.

## Loucheur über Deutschland und den Völkerbund.

Paris, 22. Februar. (R.) Der französische Abgeordnete Loucheur hat gestern vor der Universitätsvereinigung für den Völkerbund in Brüssel einen Vortrag über Deutschland und die wirtschaftlichen Aufgaben des Völkerbundes gehalten. Er erinnerte an die Bedingungen, unter denen Deutschland in den Völkerbund eingetreten ist, und drückte sein Erstaunen darüber aus, daß ein liberaler Geist wie Dr. Wirth habe sagen können, daß Deutschland damit ein großes Opfer gebracht habe. Zum Völkerbund übergehend, erklärte Loucheur, das Ziel sei die Aufrechterhaltung des Friedens durch politische Mittel (Abstimmung und Schiedsgerichtsverfahren) und durch wirtschaftliche Mittel. Diese Mittel werden auf der kommenden Weltwirtschaftskonferenz des nächsten geprüft werden. Hinjülich des Programms der Weltwirtschaftskonferenz müßten zwei Punkte besonders berücksichtigt werden:

### 1. Zollpolitik,

### 2. die industrielle Organisierung Europas.

Was den ersten Punkt anbetrifft, so müßte man sich fragen, ob man die Vereinigten Staaten von Europa verwirklichen könne, wenn man kurzer Hand die die Völker trennenden Zollschranken niederreiße. Aus politischen Gründen wie aus Gründen der Sicherheit sei eine so einfache Formel unmöglich zu verwirklichen.

Da aber Europa mit den gegenwärtigen prohibitiven Zöpfen nicht weiter bestehen kann, muß eine Änderung erfolgen. Was die industrielle Organisierung Europas betrifft, so ist der Wert von Kartellbildungen nicht abzustreiten, jedoch Infolgedessen sei eine Kontrolle notwendig, und diese Kontrolle muß logischerweise der Völkerbund übernehmen.

Bei der wirtschaftlichen Neorganisations der Welt spielen Deutschland und Amerika eine hervorragende Rolle.

Frankreich — der Russe im Abrüstungskrieg.

Paris, 20. Februar. (Sig. Wld.) „Information“ sieht sich heute wieder mit dem Cooledgeichen Abrüstungsvorwurf aus. Dieser Vorwurf geht auf die günstige Aufnahme der französischen Flotte in Genf hin, sagt den Amerikanern, sie seien wohl noch an den Tag gebracht, um die volle diplomatische Schule der alten Welt genau einzuschätzen, sie unterschätzen daher auch wohl den Einfluß und die Bedeutung des Völkerbundes ein wenig. Mindestens die Wirksamkeit seines Mechanismus. Der Schreiber des betreffenden Artikels sagt, eine maßgebende amerikanische Persönlichkeit habe ihm erklärt, Frankreich werfe sich als Advokat der kleinen Mächte auf. Das werde ihm wahrscheinlich eine große Rundschau einbringen, nebenbei aber auch die Generationen eine große Rundschau einbringen. Das könnte Frankreich teuer zu stehen kommen. Der Artikelschreiber bemerkt dazu: „Vom französischen Standpunkt aus ist dazu nur zu sagen, daß eine bestimmte Auffassung des offiziellen Amerikas wahrscheinlich eine bestreitbare Einberufung der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes zu Folge haben wird. Frankreich kann sicher keinen Standpunkt finden, daß es dann in Genf Unterstützung für seinen Standpunkt finden wird, auch von Staaten, mit denen es bisher in nahe verwandten Dingen nicht allzu oft konform ging.“

Zum Schluß kann der Schreiber der „Information“ sich natürlich nicht verkneifen, ein wenig neugierig zu sein: Er meint, gerade Schlesien und die baltischen Staaten würden wahrscheinlich Deutschland einnehmen werde, das bekanntlich die größte Flottille in der Ostsee darstelle.

So weit geht Deutschlands Interessenahme überhaupt nicht, für das Reich handelt es sich um die grundsätzliche Abrüstung, die moralische wie die materielle, und es geht zurück mit Frankreich nur insoweit einig, als es den Völkerbund tatsächlich für die gegebene Form zur Löfung eines so weit tragenden Problems hält.

## Zeitungsrundblick.

Die "Tägliche Rundschau" beschäftigt sich in einem Artikel mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen und führt aus: "Wir haben zurzeit kaum andere Mittel, als die des wirtschaftlichen Drucks, um den Gegner gefügiger zu machen, und je nachdrücklicher ein solches Mittel angewandt wird, um so schneller läuft sich ein Erfolg erwarten. Polen verfügt sich zwar auf die Möglichkeit, seine Handelsbeziehungen nach anderen Ländern zu verlegen, und weist in dieser Beziehung besonders auf Großbritannien hin, das in letzter Zeit seine polnischen Anlagen erhöht haben soll. Ohne Zweifel läuft sich eine solche Umlegung des Handels bis zu einem gewissen Maße erzielen. Auf die Längen aber und in durchgreifendem Maße kann sich Polen dem natürlichen wirtschaftlichen Einfluss seines Nachbarn nicht entziehen."

In der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" äußert sich der bekannte Rechtsgelehrte Professor Eduard Heilbron zum "Fall Marschner". Er schreibt u. a.: "Wenn sozialdemokratische Blätter den Fall dazu benutzen, gegen die Unabhängigkeit der Berufsrichter zu klagen, so ist dies von ihrer prinzipiellen Einstellung aus verständlich. Nur mit Kopfschütteln kann man aber die Auslassungen linksliberaler Presseorgane lesen, die diesen Fall nicht nur dazu benutzen, um gegen die Schwurgerichte in ihrer gegenwärtigen Verfassung, sondern um gegen das Berufsrichtertum überhaupt Stellung zu nehmen. Es wird der Versuch gemacht, den hier behandelten Fall zu einem Vorstoß für die Wahl der Richter durch das Volk zu benutzen und die ganze Krise vom Gebiet der Justizversetzung in das der reinen Parteipolitik hinüberzuziehen."

Auch der "Vorwärts" bringt einen Artikel über den "Fall Marschner" und übt scharfe Kritik an der Emmingerischen Justizreform. Er kommt zu folgendem Schluss: "So ist der Prozeß-Marschner-Thema gegen den Willen seiner Veranstalter zu einem Prozeß gegen Emmerich und seine 'Schwurgerichte' geworden. Er ergab mit aller Wünschenswertesten Klarheit, daß das Zusammenwirken von Richtern und Beamten in gemeinsamer Beratung zu nichts anderem führt, als zur Vorherrschaft der Justizisten und dadurch zur Ausschaltung der im alten Schwurgerichtssystem wirkenden unmittelbaren Rechtsprechung des Verteilungselementes."

Die "Germania" beschäftigt sich mit der Frage: "Was wird in und aus Vitauen?" Das Blatt führt u. a. aus: "Man ist offenbar nicht gewillt, im Memelland eine Politik der Verständigung zu betreiben und sich auf diese Weise größere Möglichkeiten offen zu halten. Es gewinnt vielmehr den Anschein, als ob man trotz aller amtlichen Dementis wieder einmal sehr eifrig mit Bauhau über die Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Verständigung verhandelt, wobei solche Verhandlungen zunächst mit Wirtschaftsfragen anfangen, um bald in das Gebiet der Politik hinzubiegen."

In der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" behandelt Bismarck a. D. Hollweg den gegenwärtig mit im Vordergrunde des Interesses stehenden Abrüstungsvorschlag des amerikanischen Präsidenten Coolidge. Hollweg klagt die Haltung der Deutschen während der Washingtoner Konferenz und zu dem damals getroffenen Abkommen. Er kommt auf Grund der bisher bekanntgewordenen Stellungnahme Frankreichs, Englands, Italiens und Japans zu dem Schluss, daß die Aussichten für eine allseitig befriedigende Lösung des Problems auf einer Konferenz vorläufig nicht groß sind. Die wehrgeographischen, politischen und wirtschaftlichen Interessen der verschiedenen Seemächte seien so unterschiedlich, daß eine einfache Zahlenformel für die Flottengröße mit Sicherheit innerer Berechtigung kaum aufgestellt werden könne. Zum Solluk stellt der Verfasser noch fest, daß der deutsche Standpunkt klar, aber für den Ausgang einer Konferenz belanglos sei. Der amerikanische Vorschlag sei von Deutschland, das abrüttet und an jeder Abrüstung der anderen ein vitales Interesse habe, warm zu begrüßen.

In einem Aufsatz "Zum Arbeitslosenversicherungsgesetz" kommt die "Kreuzzeitung" in dem ersten Abschnitt "Organisation der Arbeitslosenversicherung" zu dem Schluss, daß reine Selbstverwaltungsförderungen nicht die genügenden Mittel besaßen, um allen Forderungen zu entsprechen. Eine Beteiligung der Selbstverwaltung, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in dem sachlichen Aufgabenbereich der Arbeitslosenversicherung sei zu wünschen, und völlige Loslösung der Organisation der Versicherungsfässen der untersten Instanz von den Gemeinden zu fordern. Im zweiten Abschnitt des Aufsatzes, der sich mit der Auflösung der Mittel beschäftigt, wird gefordert, daß die Stellen, die das Recht haben, über Ausgaben zu entscheiden, auch an dem Vereinbringen der Einnahmen interessiert und mitverantwortlich sein müssen. Gegenüber der in dem Regierungsentwurf vorgeesehenen Regelung sei vorzuschlagen, daß das Reichsamt für Arbeitsvermittlung nach Maßgabe der gesetzlichen Höchstgrenze für das Reichsgebiet einen Beitragssatz bestimme, von dem ein Teil zur Verfügung der untersten Instanz, ein zweiter zu der der Landesarbeitslosenkasse und ein dritter zur Verfügung der Reichsausgleichskasse zu verbleiben hätte.

Zu dem viel erörterten und erforschten Problem der Verbesserung der Nachfrage kommt im "Berliner Tageblatt" der Landes-

funderarzt und Chefarzt des Lübecker Kinderhospitals, Prof. Dr. M. Kloß, zu Wort. Der Verfasser geht von der Entdeckung amerikanischer Forster aus, daß durch Ultraviolettbestrahlung antirachitisches unwirksame Nahrungsmittel hochwirksam werden können und behandelte dann weiter die allerneueste Entdeckung Prof. Windaus, dem es gelungen ist, durch Ultraviolettbestrahlung einen antirachitischem unwirksamen chemischen Körper von bekannter Konstitution, das Ergosterin, zu aktivieren. Dr. Kloß schildert den gegenwärtigen Gang der plauamäßigen Bekämpfung der Rachitis und schließt mit der Feststellung, wenn es sich bestätige, daß die Verabreichung von Ergosterin beim Menschen ebenso wirksam sei wie beim Tier, so würden wir dem Ziel der Rachitis-Ausrottung sehr nahe gekommen sein.

Im "Berliner Börsen-Courier" beschäftigt sich die demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Marie Elisabeth Lüders unter der Überschrift "Schuld oder Berrütung?" mit der Frage der Reform des Scheidungsverfahrens, die bekanntlich gegenwärtig den Rechtsausschuss des Reichstages beschäftigt.

Die "Kölner Zeitung" schreibt über das Thema: "Kultur will. — Kultur not. — Kultur hilfe": Wir stehen in einer Kulturskrise. Die Kultur des Geistes, durch die wir groß geworden sind, wird durch eine Kultur des Lebensgenusses in den Schatten gestellt, wie sie die deutsche Geschichte kaum jemals gesehen hat. Es gibt in Deutschland noch immer keine Stelle, deren einzige Aufgabe die Pflege der deutschen Kultur ist. Statt dieser haben wir mehr als ein Dutzend Kultusministerien, die alle zusammen nur Rückwerk leisten. Wir haben keinen Grund, den Glauben an die Kulturkraft der deutschen Nation zu verstören, aber wir haben allen Grund, die Gegnerkultur von ihren Schläfern zu befreien und ihrem Fortschritt freie Bahn zu schaffen.

Die "Münchener Neuesten Nachrichten" bringen unter der Sammelüberschrift: "Die Russen und wir" Betrachtungen über die deutsch-russischen Beziehungen. Es heißt darin: Die deutsch-russische Politik muß jetzt eine vorwiegend erhaltende sein. Diese Aufgabe ist besonders schwer durchführbar mit bolschewistischen Partnern. Wir haben uns stets bemüht, Russland unsere Freundschaft zu zeigen. Vielleicht sogar etwas zu viel und zu eilig. In Zukunft brauchen wir nicht so hastig und nicht so ängstlich zu sein.

Die "Deutsche Tagesszeitung" bringt einen Artikel über Norddeutschland. Es heißt darin: Wer heute die dänische Presse ohne Unterschied der Partei in die Hand nimmt, der sieht zu seinem Erstaunen, daß dort eine Kampf im nunmehr herrscht, als stehe eine Entscheidung über die nationale Zugehörigkeit Norddeutschlands unmittelbar vor der Tür. Es herrscht eine Einsicht, wie man sie selbst in den Tagen des Abstimmungskampfes niemals gesehen hat. Wenn man nach der Hochstule nationaler Reden und fahrlässiger Artikel urteilen wollte, so könnte man fürchten, daß die Dänen eine ganz unerhörte Kraft in Norddeutschland einsehen würden, und daß es mit dem Deutschland bald aus sein werde. Das Deutschland ist aber zu gesund und daß es so leicht unterzufragen wäre.

"Der Deutsche" beschäftigt sich mit dem Gesetzentwurf über den Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten und kommt dabei zu folgendem Schluss: "Bei der Durchsicht der Vorlage wird man er-

kennen, daß ihr grundsätzlicher Gedankengang durchaus richtig ist, wenn auch anzugeben ist, daß noch manche mißverständliche Unklarheiten und Lücken beseitigt werden müssen."

Die "Deutsche Zeitung" schreibt über die deutsch-polnischen Handelsbeziehungen: "Deutschland hat machtpolitisch alle Trümpe in der Hand, die noch im Spiel sind. Es halte sie also nicht zurück! Polen will es nicht anders. Schon der Hinweis auf eine Verschärfung des Wirtschaftskrieges wird vor allem die Hoffnung Polens auf eine Amerika-Anleihe zerstören, weil sie die Kreditfähigkeit Polens aufs schwerste erschüttert."

## Aus Stadt und Land.

Bozen den 22. Februar.

## Zu spät!

Es ist ein böses Wort, dieses grausame "Zu spät". Wir Menschen kommen im Leben oft zu spät, teils aus Unbedachtsamkeit, teils aus Gewohnheit, teils wieder aus eigenem Verzögerung. Seit es nun, daß uns ein Zug vor der Nase davonfuhr, ein Konkurrent uns in unserer Geschäften vorwärts oder sonst uns ein Glücksschlag entzögte. Das alles aber sind Dinge, die sich schließlich verschmerzen lassen. Enttäuschungen gehören nun einmal zum eisernen Bestandteil unseres Lebens und sind dazu da, überwunden zu werden. Gute es sie nicht, würden wir mutter wohl nicht, was vor lauter Übermut beginnen. Anders aber liegen die Dinge, birgt ein "Zu spät" einen nicht wieder gutzumachenden Schaden in sich. Dann lädet sich die Neue zu Gast und geht so bald nicht wieder von der Stelle. Einer unserer Dichter, Ferdinand Freiligrath heißtet diese Art Neue in seinem Gedicht "Der Liebe Dauer" in die Worte: "Die Stunde kommt, die Stunde kommt, wo du am Gräber steht und klagli." Und alle noch so ektisch empfundene Klage müßt nichts mehr, wenn der Verzögerung uns dann nicht mehr hört. Wie viel Bitterkeit aber, wie viel Herzleid hätten wir ihm ersparen können, waren wir früher zur Besinnung gekommen. Nur ein klein wenig Liebe und Entgegenkommen mehr, und wir hätten ihm und uns viel Kummer erspart. Nun ist es zu spät, und die Neue steht klagend vor uns auf. Wir aber tragen uns mit ihr, und ständig Klingt es in uns: "Hätest du nur, hätest du nur . . ." Noch aber ist es Zeit. Noch haben wir die um uns, die uns von Gott gegeben wurden, daß wir sie pflegen und sie haben sollen. Kann uns da das drohende "Zu spät" nicht eine heilsame Meinung sein?

## Die Hautpflege im Winter.

Nicht nur der Schönheit wegen soll man die Haut pflegen, sondern vor allem aus gesundheitlichen Rücksichten. Im Winter hat man besonders alle Ursache dazu, obwohl in dieser Zeit die Pflege der Haut sehr erschwert wird. Durch die Kälte werden die Blutgefäße der Haut zeitweise gelähmt und in ihrer Betäti-

## Kostenlose Probe!

Um die weitesten Kreise des geehrten Publikums von den Eigenschaften des im Geschmack und Aroma unübertroffenen, echten koffeinfreien

## Kaffees Hag

zu überzeugen, verteilen wir von Mittwoch, den 23., bis Freitag, den 25. d. Mts., einschließlich gratis Proben in der Firma:

## St. Milachowski, ul. Ratajczaka 40

(Ecke ul. 27. Grudnia).

Es wird jedem eine Tasse frisch gebrühten Kaffees Hag völlig gratis überreicht.

meine. Weder Sie noch ich zweifeln einen Augenblick daran, daß er ein Rauchgäste-Importeur ist — vielleicht der alleinige Importeur; aber wie steht es eigentlich mit der Sache? Das einzige Verbindungsglied zwischen ihm und den Kunden im Londoner Westen ist seine Frau. Und sie hat ihn gerade zur gelegenen Zeit verlassen! Wir haben nicht den geringsten Beweis von dem Gegenteil in Händen."

"Hm!" sagte Kerr, plötzlich ein anderes Thema anschlagend. "Ich hoffe, daß man mich hier nicht erkennen wird."

"Waren Sie denn zuvor schon einmal hier?"

"Vor einigen Jahren. Wenn keine alten Bekannten da sind, hoffe ich, der Erkennung zu entgehen."

Er trug einen schweren, abgenutzten Mantel, der ihm viel zu groß war, einen Wollschal und eine Tuchmütze — dieses Kostüm hatte Seton-Pascha ihm verhüllt — und Kerr überließ eine Gänsehaut, wenn er daran dachte, wie er in dem Taschen Spiegel ausgesehen hatte, bevor er Setons Kammer verließ. Als sie sich so zusammen durch die morastige Wüste nach dem Licht des Dougalschen Anwesens begaben, sahen sie wirklich wie ein paar Verbrecher aus.

Das Terrain war fast unpassierbar, und der Weg schlängelte sich zwischen vielen Haufen Unrats dahin. Hin und wieder verlor sie das Licht aus den Augen, und dann stolperten sie blindlings über den unbeschreiblichen Rehricht, der anscheinend dort bereits seit Jahrhunderten lag. Endlich bog sie um eine Ecke, die von einem Hügel alten Eisens gebildet war, und befanden sich plötzlich vor einem langen niedrigen Gebäude. Aus einem zu ebener Erde liegenden Fenster schien das Licht auf überliegende Küchenabfälle, die dort und da verbreitet lagen, und zwischen denen verdorrtes Unkraut wuchs, wie zum Hohn auf die Naturgesetze. Seton blieb stehen und sagte:

"Was ist Dougal eigentlich? Ein Bierlokal?"

"Nein," sagte Kerr kurz, "nur eine Kaffeekantine, die von Dokarbeiten stark besucht wird. Sie werden es ja sehen, wenn wir drin sind. Das Geschäft geht Tag und Nacht durch, und wenn wir es schließen würden, würde ein Streik unter den Dokarbeiten ausbrechen."

Das Dougallsche Unternehmen erwies sich als eine Art Hütte aus Holz und Wellblech, die in ihrer Art einer Soldatenkantine glich. An den beiden Längswänden standen je ein Ladentisch, daneben zwei große Füllöfen. Petroleumlampen hingen von der Decke, und die Einrichtung wurde von Tischen auf Holzblöcken, rohgezimmerten Stühlen, leeren Holzfässern ergänzt. Grobe, schwere Gardinen hingen mit einer Ausnahme vor allen Fenstern. Die Theke, die sich am weitesten vom Eingang befand, war mit Lebensmitteln, wie belegten Brötchen, Büchsenfleisch und Jervelatwurst überladen, während der andere Drehen für flüssige Erfrischungen in Gestalt von Flaschenbier und Limonade oder — wie die Plakatschriften zeigten — Kaffee, Tee und Schokolade diente.

Der Raum war außergewöhnlich stark besucht, und die Gäste drängten sich besonders dicht um die beiden Theken. Hier sah man Hafenarbeiter, Seeleute und Arbeitsscheue, Laskare, Chinesen, Araber und Dagos. Der Ladentisch mit Lebensmitteln wurde von einer rotarmigen, muskulösen Frau von grobem Aussehen und erstaunlicher Jungengewandtheit bedient, während ein riesiger Iränder, mit gebrochener Nase und zahnlose Mund, mit einem eisernen Stock und einem Wortschwall über die Getränkeabteilung herrschte, über den sich selbst Kerr ärgerte. Der ungeheure Kerl, ein früherer Boxer, war Dougal. Man behauptete, daß er der stärkste Mann von Tower Hill bis River Lea sei. Als Kerr und Seton hineinkamen, sahen einige Besucher neugierig auf, doch niemand zeigte besonderes Interesse für sie.

(Fortsetzung folgt.)

Copyright by Verlag A. Scherl G. m. b. H., Berlin SW. 68

## Kotain und Opium.

Ein Roman aus der Gesellschaft von Sig Römer.

(Forts. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

Der Strom lief jetzt in östlicher Richtung; der Wind nahm zu. Als sie die Ecke der Hundt-Insel umrundeten, trieben die Nebelwolken wirbelnd hinter ihnen her, und sie konnten beide Seiten des Ufers deutlich erkennen. Eine Schiffssirene heulte irgendwo hinter ihnen. Der Dampfer, an dem sie vorübergerudert waren, traf Anstalten, weiterzufahren.

Das Boot hielt sich näher am Ufer, fuhr an einer Reihe Werkstätten vorbei und darauf an einer sehr einsamen und trüben Strecke, auf der kein menschliches Leben zu spüren war.

Auf kurze Entfernung vom Ufer zeigte sich ein Licht, schon deshalb auffällig, weil es einsam durch die trübe Finsternis leuchtete. Kerr brach das lange Schweigen:

"Dougal," sagte er. "Hier gehen wir an Land." Das Polizeiboot wurde zwischen den Pfeilern eines offenen, morschen Schuppens, unter dem das Flußwasser geheimnisvoll plätscherte, verstaubt. Kerr und Seton stiegen an Land, gingen die wenigen glitschigen Holzstufen hinauf und erreichten einen grobgezimmerten Steg. Hierauf kamen sie auf einen steingepflasterten Weg und gelangten auf ein unbebautes, morastiges Terrain ohne Weg und Steg, durchaus nicht verlockend. "Dougal wird bewacht," sagte Kerr. "Ich habe es Ihnen doch schon erzählt?"

"Ja," war die Antwort, "aber ich denke mir, daß es die Opiumbande dem gewöhnlichen Menschen zu schlau ist. Ein Sin Wa ist ein Beispiel von dem, was ich

tigung gehindert. Der häufige Temperaturwechsel, der Übergang von der Wärme des Zimmers zur Kälte auf der Straße wirkt gleichfalls unangenehm auf die Haut. Sie wird gerötet, die Lippen springen auf, Frostbeulen machen sich bemerkbar. Mit einem trocknen Handtuch und kaltem Wasser reibe man dann den Körper ab, das ist für die Haut von wohltätigem Einfluss. Wenn man sich gewaschen hat, so verlässt man nicht unmittelbar darauf das Zimmer und trete in die kalte Luft. Auch die gut abgetrocknete Haut weist in den Poren noch Feuchtigkeitsspuren auf, die zum Frieren gebracht werden und dadurch die Haut verleihen. Enge Handschuhe und enges Schuhwerk hindern den Blutkreislauf. Ein dünner, wollener Handschuh tut treffliche Dienste, während ein anliegender Glacéhandschuh schädigend wirkt. Der Schleier ist im Winter wenig vorteilhaft, Wasserperlen seien sich daran fest; schließlich töte sich die Haut dort, wo sie sich an den Schleier anschließt. Muß jemand im Freien täg. sein, dann empfiehlt es sich, die Haut des Gesichts und der Hände ein wenig mit Öl einzutreiben. Solche Mittel soll man aber nur im Notfalle anwenden.

X Zur Nellamierung der Rekruten des Jahrgangs 1906. In der Zeit vom 15. Februar bis zum Aushebungstage der Rekruten des Jahrgangs 1906 steht den Eltern oder den Familienangehörigen dieser Rekruten das Recht zu, im Halle der Kommandantur ein Gesuch um Vertagung der Militärdienstzeit einzureichen. Diese Gesuche sind einzureichen bei der zuständigen Starostei. Es sind ihnen auf Grund des § 843 der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die allgemeine Militärdienstpflicht nachstehende Delikte beizufügen: a) ein Familienauszug aus dem Buch der ständigen Einwohnerchaft, der die ganze Familie des betr. Rekruten enthält muss. In diesem Auszug müssen alle Familienangehörigen eingetragen sein, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie gemeinsam mit dem Rekruten oder getrennt von ihm wohnen; b) eine Bescheinigung der Gemeindeverwaltung bzw. des Magistrats betr. den Vermögensstand des Geschäftlers und dessen Familienangehörigen. Diese Bescheinigungen müssen den Vermögensstand aus dem genauesten angeben, u. a. unter Anführung des eventuellen Besitztums eines Immobils, sowie des Wertes und des Einflusses des Vermögens. Auch muß in den Bescheinigungen angegeben werden, ob die Interessenten nicht irgend welche Unterstützungen von der Regierung oder von privaten Institutionen oder Personen erhalten. Außerdem haben die Mütter der betreffenden Rekruten bis zu ihrem 60. Lebensjahr, die Mütter, die Witwen sind, aber bis zu ihrem 45. Lebensjahr ein Zeugnis des Kreisarztes beizubringen. Schüler der Mittelschulen und höheren Lehranstalten haben den Gesuchen ein entsprechendes Zeugnis der Lehranstalt beizufügen. Lehrlinge eines Handwerks aber eine Bezeichnung der zuständigen Handwerkskammer. Rekruten und Freiwillige, auch solche, die im Auslande wohnen, die von dem ihnen zustehenden Recht des eineinhalbjährigen Militärdienstes Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, dem zuständigen Starosten in der Zeit vom 1. Mai bis zum 25. Juni des jeweiligen Jahres, in dem sie zum Militärdienst eingezogen werden sollen, ein entsprechendes Gesuch einzureichen. Diesen Gesuchen sind beizufügen ein Reife- oder Abgangszeugnis einer solchen Lehranstalt, die zur Ableitung der eineinhalbjährigen Dienstzeit berechtigt, sowie ein Auszug aus dem Einwohnerbuch oder ein Geburtschein. Rekruten der älteren Jahrgänge, die sich um eine erneute Vertagung der Ableitung des Militärdienstes bemühen, haben ihre Gesuche bis spätestens den 20. Juni einzureichen. Gesuche, die ohne gerechtfertigte Gründe nach Ablauf der oben angeführten Termine eingehen, bleiben unberücksichtigt.

X Papiergele ist nicht schädlich! Die allgemein verbreitete Ansicht, daß durch schmutziges Papiergele allerhand Infektionskrankheiten verbreitet werden können, ist nach neueren Untersuchungen falsch. Man hat versuchsweise Meerschweinchen mit dem auf Papiergele gefundenen Bakterien geimpft und konnte in keinem Falle eine schädliche Wirkung auf die Impfplinge feststellen. Die Zahl der sich auf dem Papiergele ansammelnden Bakterien ist allerdings sehr groß. Es wurden durchschnittlich 142 000 auf einem Schein nachgewiesen, doch scheinen sich die verschiedenen Bakterien gegenwärtig selbst unschädlich zu machen; denn in vielen Fällen beherbergten gerade diese recht schmutzig aussehenden Scheine weniger, saubere dagegen mehr Bakterien und Krankheitsseriane aller Art.

X Lohnbewegung. Die Maurer und Zimmerer haben in einer am Sonntag im Restaurant "Wolnosc" an der Czajkowskistraße abgehaltenen Versammlung die Vorstände beauftragt, mit den Bauherren wegen einer Erhöhung der Löhne in Verhandlung zu treten. Ferner wurde beschlossen, durch eine Abordnung beim Stadtpresidenten vorstellig zu werden, damit bei städtischen Bauten nur hiesige Bauhandwerker beschäftigt werden.

X Offenbar im geistesgestörten Zustande irrte gestern der 46-jährige Franz Meijer aus Radomisch, Kr. Schmiegel in der Glogauerstraße umher und wurde dem Stadtkrankenhaus zugeführt.

X Wer ist die Eigentümerin? Beim Raut anlässlich der Anwesenheit des Staatspräsidenten ist in der Kleiderablage des Schlosses ein grauer geklauter Damenschal mit Fransen liegen geblieben. Er kann im Zimmer 61 der Kriminalpolizei von der rechtmäßigen Eigentümerin in Empfang genommen werden.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: Durch Einbruch aus einer Wohnung Walz Str. 10, Zadwiga 5a (früher Burggrafen-Ring) ein schwärziger Rock aus einem gelblichen Kaschmiranzug, eine silberne Herren-

uhr mit Goldrand und Seite, ein Herbstüberzieher, ein Winterüberzieher, ein schwarzes Kostüm, ein schwarzes und ein graues Kleid, 3 Blumen im Gesamtvalue von 880 zl; aus dem Hause nica Moskowa 15 (Kr. Bojodowelski), nach dem Eindicken einer Fensterbeschreibung mehrere Kleidungsstücke und aus dem daneben liegenden Laden Wurstwaren im Gesamtvalue von 500 zl; aus einer Gastwirtschaft am Platz Nowomiejski (Kr. Königsplatz) ein Überzieher im Value von 140 zl; aus einer Wohnung St. Martinstraße 14 zwei Paar Damen- und Huhe, 1 goldenes Armband, 1 schwarze Handtasche mit 30 zl im Gesamtvalue von 200 zl.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen fällt weiter. Er betrug heut, Dienstag, früh + 178 Meter, gegen + 1,94 Meter am Montag und 2,07 Meter am Sonntag früh.

X Wetter. Heut, Dienstag, früh waren bei Marem Himmel wieder 11 Grad Kälte.

### Bvereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 23. Februar. Evang. Verein junger Männer, 8 Uhr: Posauenhör.

Donnerstag, 24. Februar. Evang. Verein junger Männer, 7½ Uhr: Gesangsstunde; 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Freitag, 25. Februar. Stenographenverein Stolze-Schrey abends 7 Uhr im Belom-Knothelschen Lyzeum: Übungsstunde.

Sonntags, 26. Februar. Evang. Verein junger Männer, 7 Uhr: Turnen.

### Aus der Wojewodschaft Posen.

\* Lissa i. B., 21. Februar. Am Donnerstag abend 5½ Uhr bemerkten die Zugbeamten des Güterzuges um 5½ Uhr abend dem Bahngleis den Leichnam eines Mannes. Es ist noch nicht festgestellt, ob hier ein Mord oder Selbstmord vorliegt; ebensoviel konnte die Persönlichkeit des Toten festgestellt werden, da keinerlei Papiere bei ihm gefunden wurden.

\* Schmiegel, 21. Februar. Am letzten Wochenmarkstage brach in Alt-Schmiegel auf bisher noch unaufgklärte Weise ein Feuer aus, dem zwei Scheunen des Landwirts Sroczynski zum Opfer fielen. Dank der rührigen Rettungsarbeit konnte der vom Winde begünstigte Brand lokalisiert werden.

\* Strelno, 21. Februar. Als am Mittwoch der hiesige Getreidehändler Ludwig Lippmann um 8 Uhr abends noch in seinem Büro beschäftigt war, klopfte plötzlich jemand an die Gangtür. L. öffnete die vom Vorzimmer nach dem Korridor führende Tür, um zu sehen, wer da sei. Raum hatte er jedoch den Korridor betreten, so bemerkte er auch schon einen masierten Mann, der, ohne ein Wort zu sagen, einen Revolver hervorzog und einen Schuß auf L. abfeuerte, durch den dieser nicht unerheblich verwundet wurde, da die Kugel die Schulter durchbohrte. Der Attentäter ergriff sofort die Flucht, die ihm auch gelang. Von der Polizei wurden zwecks seiner Feststellung die energischsten Ermittlungen angestellt.

### Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

\* Graudenz, 21. Februar. Der Kreistag des Landkreises Graudenz hielt am Freitag eine Sitzung ab. Neben dem Budget berichtete das Mitglied des Kreisausschusses Direktor Grobelny. Die allgemeine steuerliche Belastung zugunsten der Kommune beträgt laut gegenwärtigem Stat 8 zl auf den Kopf der Einwohnerchaft. Der Haushalt schließt mit etwa 300 000 zl ab. In der sich anschließenden Besprechung wurde u. a. Klage darüber geführt, daß die Stadt Graudenz Arbeitern in M-Larpen, obwohl dies gewöhnlich hauptsächlich in der Stadt beschäftigt waren, bei der Beteiligung von Arbeitshindernissen bereite, so daß die Arbeiter in der jetzigen schweren Zeit ohne Arbeit bleibten. Der Landkreis aber habe nicht solche industriellen Unternehmen, in denen die vorhandenen Arbeitskräfte unterkunft finden könnten. Nach langerer Ausprache über das Budget wurde dieses angenommen.

\* Mewe, 21. Februar. Der Mord auf der Thaußee zwischen Dirschau und Mewe, dem eine alte Frau aus Lignow zum Opfer gefallen ist, hat noch ein zweites Menschenleben verloren. Der frische Name des Ermordeten erhielt beim Anblick der blutigen Stelle einen schweren Anfall und starb. Im Verdacht der Nordost steht ein naher Verwandter der betroffenen Familie.

\* Thorn, 21. Februar. "Schwarze Listen" müßten die hiesigen Gastwirte einführen, um sich vor Begegnern zu schützen. Solche Listen mit den Namen der bekanntesten Helden werden unter den Gastwirten ausgetauscht, damit solche Restauratoren, die noch nicht die Bekanntheit mit den Begegnern gemacht haben, im voraus vor ihnen gewarnt sind.

### Aus Kongresspolen und Galizien.

\* Dombrowa, 21. Februar. In der Kolonie Krasowa bei Domrowa hat sich ein schweres Explosionsunglück aufgetragen, herverursacht durch die Unachtsamkeit und den Leichtsinn eines Arbeiters. Der Arbeiter Jakob Stiasio nahm etwa zwei Kilo Ammonit mit in den Schacht und kontierte unten in einem geheilten Raum damit herum. Dabei kam er wohl dem Ofen zu nahe. Denn plötzlich explodierte die ganze Ladung und richtete einen unheimlichen Schaden an. Der Arbeiter Stiasio wurde schwer verwundet und starb noch wenigen Minuten, die Arbeiter Stanisława Kus und der Arbeiter Josef Kalim wurden schwer verletzt, die Arbeiterinnen Maria Kowalska und Franziska Villa wurden verwundet. Sie wurden sofort in das Sanitätspflegazaret nach Dombrowa gebracht.

\* Lobs, 21. Februar. In der Szarostraße genas die bei ihren Eltern wohnhafte 18jährige Polnische Schülerin G. C. eines

Kindes. Das Kind erfreut sich ebenso wie die Mutter vollständiger Gesundheit.

\* Warschan, 21. Februar. Wie wir seinerzeit gemeldet haben, haben bei einer Hochzeitsfeier in dem Dorfe Kozłowieczzecz im Kreise Wolodeczno zahlreiche Gäste Holzspiritus getrunken, worauf 18 Personen am nächsten Tage unter Vergiftungsercheinungen gestorben sind. Von den 22 schwerkranken Gästen sind inzwischen 6 weitere gestorben. Von den 14 Personen befinden sich noch in sehr bedrohlichem Krankheitszustand im Spital von Wolodeczno. Von allen Hochzeitsgästen hat nur die Braut keinen Schnaps getrunken und ist darum von der Massenvergiftung verschont geblieben. Der junge Ehemann ist im Spital gestorben.

### Aus dem Gerichtsaal.

\* Posen, 21. Februar. Der 47jährige Schneider Jan Opaśla aus Natwick wurde am Sonnabend von der 2. Strafkammer zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte nach langer Arbeitslosigkeit beim Schneidermeister Adamczak, hier Beschäftigung gefunden, ihm aber schon nach einigen Tagen Stoff für 230 zl gestohlen.

\* Posen, 21. Februar. Am Sonnabend stand der „Kurier“ abermals vor Gericht, und zwar wegen groben Unfugs. In seiner Nr. 488 vom 21. Oktober v. J. besprach der „Kurier“ in humoristischer Weise das Rundschreiben des Inneministers Skarbowski über den Empfang, Aufenthalt usw. in den Starostien. Das Gericht sprach den „Kurier“ frei. — Der verantwortliche Redakteur des „Posen“ stand ebenfalls am Sonnabend vor dem Schöffengericht wegen groben Unfugs und Beleidigung der Geschäftsbüroden, begangen in einem Artikel, der den Überfall auf den Sejmabgeordneten und früheren Finanzminister Biedronski bezeichnet. Das Gericht sprach den Redakteur Danieliewski frei.

\* Bromberg, 20. Februar. Wegen Falshandlung wurde der Schuhmacher Paul Zola det. wohnhaft in Alt-Bremen auf bisher noch unaufklärte Weise ein Feuer aus, dem zwei Scheunen des Landwirts Sroczynski zum Opfer fielen. Dank der rührigen Rettungsarbeit konnte der vom Winde begünstigte Brand lokalisiert werden.

\* Bromberg, 21. Februar. Wegen betrügerischen Betriebs hatte sich der Kaufmann Aleksander Sredni von hier vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte betrieb in der Hornmarktstraße 8 ein Weißwarengeschäft und ist beschuldigt, zur Konkurrenz gehörende Waren in betrügerischer Absicht auf Jahrmarkten und bei ihm bekannten Geschäftsläden verkauft zu haben, so daß diese Waren zum Teil von der Polizei beschlagnahmt werden mußten. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis oder 3000 zl Geldstrafe, bei Verjährigung aller mitsitzenden Umstände.

\* Bromberg, 21. Februar. Wegen betrügerischen Betriebs hatte sich der Kaufmann Aleksander Sredni von hier vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte betrieb in der Hornmarktstraße 8 ein Weißwarengeschäft und ist beschuldigt, zur Konkurrenz gehörende Waren in betrügerischer Absicht auf Jahrmarkten und bei ihm bekannten Geschäftsläden verkauft zu haben, so daß diese Waren zum Teil von der Polizei beschlagnahmt werden mußten. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis oder 3000 zl Geldstrafe, bei Verjährigung aller mitsitzenden Umstände.

\* Grudenz, 21. Februar. Vor der Strafkammer fand am Freitag die Verhandlung wegen Körperverletzung mit tödlicher Wirkung gegen den 16 Jahre alten Jan Kotwiel statt, der am 8. November v. J. abends 8 Uhr in der Salzstraße den gleichaltrigen Francisc Kochanski mit dem Messer verletzt in den Rücken stach, doch der Schwerverletzte auf der Stelle tot war. Der Strafantrag lautete auf Gefängnis bis zu 3 Jahren. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre Gefängnis.

### Empfehlen zur Anschaffung.

Francis, Siunesleben der Pflanzen, 3 Goldm. Zahldice, Gemüsegarten, 1,25 Goldm. Lindemuth, Baumwolle und der Obsthof, 2 Goldm. Leinenstoff, Obstbaumspiege, 1,50 Goldm. Blumengroß, Gartenbau und Kleintierzucht, 2,50 Goldm. Zahldice, Blumengespiege im Zimmer, 1,50 Goldm. Scheelbers kleiner Atlas der wichtigsten Heilpflanzen, 1,20 Goldm. Salabchlein, 1 Goldm. Bartlow, Der Obsthof, 1 Goldm. Kadde, Champignon-Zucht, 1 Goldm. Hofmann, Der Käferkämmer, geb. 6 Goldm. Hofmann, Der Schmetterlingsfreund, 5 Goldm. Brinkmeier, Hühnerzucht, 0,50 Goldm. Herzog, Perlhuhn, Truhahn, Bau, 0,50 Goldm. Herzog, Sänse u. Entenzucht, 0,50 Goldm. Endwig, Am Bienenstand, 1,50 Goldm. Gerbung, Der Bien und seine Rucht, 8 Goldm. Gerbung, Die Bienenwohnung, 1,50 Goldm. Dengg, prakt. Bienenzucht, 3 Goldm. Kuhbaum, Der Bien muss 1 Goldm. Grzegor, Der Breitwabenflie, 0,50 Goldm. Klein, Königinnenzucht, 1,50 Goldm. Endwig, einfache Weißelzucht, 0,50 Goldm. Konwicza, Bekannte ebbare und giftige Pilze, 1,50 Goldm. Wie angele ich mit Erfolg, 0,75 Goldm. Hemmerling, Kültur der Korbweide 3 Goldm. Anstehende Krankheiten und Seuchen der Haustiere, 2,20 Goldm. Der Scherbarzt, 4,50 Goldm. u. a. mehr. 1 Goldm., 2,20 zl, nach auswärts mit Postzuschlag zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung der Druckaria Concordia Sp. Usc. Poznań, ul. Zwierzyniecka 8.

von 1848. — Man sieht schon an diesem „Drama“, in welcher Weise Georg Brandes Geistesgeschichte „schaut“.

Er nennt einmal die vergleichende Literaturgeschichte ein Fernglas, dessen eine Seite vergrößert und dessen andere Seite verkleinert. Und er verstand, dieses Fernglas zu gebrauchen, nämlich: nahe an die Dinge heranzutreten, an die Werke, die Schöpfer, die Böller, und wenn sie noch so ferngerückt waren, und doch leicht Distanz zu halten und lieberlich zu gewinnen über das Rädchen, wie über das Ferngerücke.

Und dieser Mann war nicht nur ein Kopf, sondern ein allzu lieben des Menschlichen geöffnetes Herz.

### Mark Twains Zwillingssbruder.

Eines Tages erschien bei Mark Twain ein Reporter, um den großen Humoristen über die Einzelheiten seines Familienscheins aufzuforschen.

„Sind Sie das einzige Kind Ihrer Eltern oder haben Sie Brüder und Schwestern?“ leitete er sein Examen ein.

„Es ist mir leider unmöglich, mich davon zu erinnern.“

„Wie? Ist jenes Bild dort an der Wand, das Ihnen so außerordentlich ähnelt, nicht ein Bild Ihres Bruders?“

„Ah ja, jetzt geht mir ein Licht auf. Das ist William, der arme William, der arme Bill, wie man ihn zu nennen pflegt.“

„Ist er denn tot?“

„Gewiß, und vielmehr ich nehme das an. Es ist ein Geheimnis bei der Sache. Wir waren nämlich Zwillinge, der verstorben ist Bill und ich. Eines Tages — wir waren kaum zwei Wochen alt — vertraten wir uns im Bade. Einer von uns ist dann gestorben, aber wir wissen nicht, wer es war. Die einen glauben es sei Bill, die anderen, ich sei es gewesen. Aber jetzt will Ihnen ein weiteres Geheimnis sagen, das bis heute noch nicht aufgedeckt worden ist: Einer von uns trug ein sehr lächelbares Muermal auf dem linken Handrücken. Das war ich, und dieses Kind ist gestorben. Ich bin also gar nicht ich, weiß ich es nicht.“

Der Reporter hatte bereits unauffällig seinen Hut genommen und entfernte sich nun schmunzlig.

## Handelsnachrichten.

Die polnischen Anleiheverhandlungen. Nachdem wir in den letzten Wochen von amtlicher und halbamtlicher Seite zuversichtlich erfahren, dass die Anleiheverhandlungen mit Amerika kurz vor dem Abschluss stehen, wird diese hoffnungsfreudige Stimmung neuerdings wieder abgeblassen. Die „A. W.“ meldet nämlich aus Neuyork:

Die polnischen Bevollmächtigten Krzyzanowski und Mlynarski sind nach ihrer Ankunft in Neuyork zuerst mit Kemmerer in Verbindung getreten und haben mit ihm eine ganze Reihe von Konferenzen über die praktische Anwendung der von ihm gewiesenen Richtlinien und Empfehlungen im polnischen Wirtschaftsleben abgehalten. Da unsere Regierung die Einführung einiger Richtlinien Kemmerers im Augenblick für unmöglich hält (Einfuhrpolitik, staatliche Unternehmen, Valutaverkehr usw.), so wollen die polnischen Bevollmächtigten mit Kemmerer einen gemeinsamen Ausweg in dieser Angelegenheit suchen, damit die ausländischen Finanzkreise uns nicht vorwerfen, dass wir zwar Ratgeber einladen, aber ihre Ratschläge nicht befolgen. Im Laufe der Zeit haben die polnischen Delegierten auch Verhandlungen mit einigen Neuyorker Banken über eine polnische Anleihe angekündigt. Die bisher günstigsten Unterhandlungen wurden mit dem Bankers Trust geführt, der sich auch auf ein leitende Verhandlungen über Unterbringung einer Anleihe für Polen in Höhe von 100 Millionen ein lässt. Diese mögliche Anleihe soll angeblich in einigen Raten untergebracht werden. Einzelheiten über diese Verhandlungen auf der Wall-Street fehlen vorläufig. Die Verhandlungen könnten nach Meinung einiger Finanzleute zu einem Ergebnis führen, wenn Polen sich zu einer bestimmten Garantie und einer gewissen Kontrolle über den Verbrauch dieser Anleihe versteht. Daraus geht hervor, dass die Erlangung einer Auslandsanleihe mit gewissen Schwierigkeiten verbunden ist, da das Ausland Überlassungen benötigt. Die Verwendung dieser Anleihe soll zur rein wirtschaftlichen Stabilisierung erfolgen. Den grösseren Teil würde die Bank Polska zur Befestigung des Zloty und Vergrößerung des Notenumlaufes finanzieren. Den Rest würde die Bank Gospodarstwa Krajowego zur Finanzierung der Landwirtschaft und der Industrie erhalten. Unter keiner Bedingung aber dürfte diese Anleihe für Haushaltzwecke verhandelt werden.

Polnisches Holz auf dem Berliner Markt. Vor einigen Tagen haben Berliner, Danziger und Pommersche Firmen von der deutschen Regierung die Einfuhrerlaubnis für Holz im laufenden Monat in Höhe von 25.000 Kubikmetern geschnittenen Materials erhalten. Dieses Kontingent, das wahrscheinlich jeden Monat erteilt wird, soll die Holzpreise an den deutschen Märkten regulieren. Die Verteilung des Kontingents hat unter dem grössten Teil der Firmen Unzufriedenheit hervorgerufen, da durch die rigorose Einfuhrsperrre bei Beginn des Zölkkrieges viele deutsche Holzfirme schwere geschädigt wurden. Am 18. d. Mts. wurde für Tischlerkäfer aus Polen 105 bis 110 Mark je Kubikmeter drei Waggon Grenze gezahlt. Bemerkbar macht sich stärkere Nachfrage nach geschnittenem Material für Tischler und für Bauzwecke.

Der Ausbau von Gdingen. Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der Handelsminister dem Wirtschaftsausschuss des Kabinetts einen Gesetzvorschlag über den Ausbau des Hafens Odingen zugehen lassen, in dem eine Reihe von weitgehenden Steuererleichterungen für Industrie- und Handelsunternehmungen vorgesehen sind, die sich in Odingen niederlassen. U. a. sollen die Gdinger Handelsunternehmungen von der Umsatzsteuer befreit werden.

Erweiterung der Chorzower Stickstoffwerke. Der Dzieniek Ustaw veröffentlicht eine Verordnung des Ministerats, der das Enteignungsrecht zum Erwerb von Grundstücken in Chorzow ausspricht. Der Zweck ist die Erlangung von Gelände, um die Stickstoffwerke durch eine neue Anlage nordöstlich des Bahnhofschachtes der Gräfin-Lauragrupe der Vereinigten Königs- und Laurahütte zu erweitern.

Merkwürdige Paraffingeschäfte. Die „A. W.“ berichtet: Wegen fortlaufender Erhöhung der Paraffinpreise im verflossenen Jahre und des kürzlichen Anziehens des Zloty hat sich zwischen dem Inland und dem Ausfuhrpreis ein derartiger Unterschied herausgebildet, und die schon vor langer Zeit nach dem Ausland verkauften polnischen Paraffine wieder auf die Inlandsmärkte zurückkehren. Dies war nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18. d. Mts. wurde der Preis für Waggonladungen frei Warschau, bzw. andere Abfertigungsstationen, auf 177 zt. ermässigt worden. Trotzdem ist der Unterschied noch so gross, dass die Rückkehr polnischer Paraffine von Polen nicht verwunderlich, wenn man in Erwähnung zieht, dass im vergangenen Jahr noch in der vergangenen Woche für 100 kg Paraffin 195 zt. erhoben wurde, während der Ausfuhrpreis für Paraffin höchstens 105 zt. betrug. Der Unterschied von 90 zt. haben die ausländischen Importeure ausgenutzt, indem sie unsere Exportparaffine wieder auf unsere Märkte zurückwarfen. Auf diese Art kam es zu einer grösseren Partien Paraffine nach Polen zurück, die von den Firmen „Polimol“, „Nobel“ usw. hergestellt waren. Am 18.

# Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post.

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für den Monat **März** baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Die Zeitung darf jeden Monat bestellt werden. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder der Post einzusenden, spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monats ersten gewährleistet werden.

Auch für Kongress- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postcheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den Verlag des Posener Tageblatts, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man:

**„Für Zeitungsbezug.“**

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Ausklüsse werden unserem Lesern gegen Einwendung der Belegsquittung erneut gestattet, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

G. M. Ihre Anfrage muss so lange unbeantwortet bleiben, bis Sie sich durch die Einwendung der Abonnementsquittung als Leser des „Pos. Tagebl.“ ausgewiesen und auch die andere Bedingung für die Beantwortung der Briefkastenanfragen erfüllt haben.

G. M. in Ch. Die Anwendung des von Ihnen angegebenen Stichworts lehnen wir aus ästhetischen Gründen ab. 1. 23 909.61 zł oder 19 366.78 Goldmark. 2. 17 101.83 zł oder 13 852.08 Goldmark. 3. 48 945.41 zł oder 39 645.78 Goldmark.

## Radiotafelnder.

### Rundfunkprogramm für Mittwoch, 23. Februar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 1.30—2: Glöckenspiel von der Parochialkirche. 4—6: Jugendbühne: „Philotas“, ein Trauerspiel von G. E. Lessing. 7: Helmuth Jaro Zarecki: Vortragsreihe: „In der Werkstatt der Lebenden“. Ein Besuch bei Paul Simmel und Walter Trier. 8.30: Mozart-Konzert des Berliner Funkorchesters.

W rejestrze handlowym oddział B tutejszego Sądu Powiatowego wpisano dzisiaj odnośnie do zarejestrowanej pod nr. 3 spółki akcyjnej pod firmą: Cukrownia Kościanska — Zuckerfabrik Kościan, Spółka Akcyjna, że uchwałą walnego zgromadzenia spółki z dnia 29. maja 1926 zmieniono § 2 statutu, pod wyższającą kapitał zakładowy na 183 5000 złotych.

Kościan, dnia 20. grudnia 1926.

Sąd Powiatowy.

**Aug. Hoffmann, Baumschulen,**  
**Gniezno, Tel. 212. Kontor: ul. Trzemeszeńska 42.**  
liest für die Frühjahrsplanzung aus grossen Beständen in bekannter, erstklassiger Ware sämtliche **Baumschulenartikel**, speziell

**Obst- u. Alleeäume, Frucht- u. Ziersträucher, Koniferen, Hecken- u. Staudenpflanzen.** Ferner grosse Posten erstklassiger Stamm- und Buschrosen, Dahlien und Gladiolen, Spargel- und Erdbeerplanten in den besten und neuesten Sorten. Sorten- und Preisverzeichnis wird auf Wunsch frei zugestellt.

**Gelegenheitskauf!**  
**2255 „Audi“-Auto**

hochherrschäfliche, moderne, abnehmbare Limousine, komplett, wie neu, umständeshalber sehr preiswert zu verkaufen. Anfragen unter W. L. 2096 an Rudolf Messe, Danzig.

**Zur Aussaat**

empfehlen wir:

Schweidenklee, Weiss-, Rot- und Gelbklee, „Viktoria“-Erbsen (Strube und Mahndorfer) Frühjahrsweizen (Hildebrand)

**MACKOWIAK & Ska.**  
Getreidegeschäft und Landwirtschafts-Samen.  
Koźmin Tel. 69. Filiale Pogorzela Tel. 28.

**Colonialwarengeschäft**

mit Grundstück und Wohnung

**zu verkaufen.**

Ausf. Ang. u. R. S. 20 a. Postz. 43 Frankfurt (Grenzmark).

**Gut erhaltenen**

**doppelten Walzenstuhl**

mit Reservewalzen 30 oder 350 u. 1000 zu kaufen gesucht.

Off. m. Ang. d. Fahr. u. äuß. Ford. u. 451 a. d. Gesch. d. Bl.

9.15: „Der Tod und der Tod“ von Hugo von Hofmannsthal. 10.30 bis 12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Strauß — Millöder Suppe. Unterhaltungskonzert. 6: Bücherbesprechung. 8.05: Klavierabend Paul Schramm. 9.35—11.10: Das vierte Breslauer Sechstagerennen. 11.35: Carl Behr: Theaterpfanderei.

Frankfurt (428,6 Meter). 3.30—4: Stunde der Jugend. Refutor Wehrhan: Heinrich IV. Jugendzeit. 4.30—5.45: Konzert des Hausorchesters. 6.45—7.15: Schach. 8.15—9.15: Opernabend. 9.15—10.15: „Das fatale Eis“, Fabelgrotte in einem Akt von Walter Schütz.

Königsberg (329,7 Meter). 4: Jugendstunde. 4.30—6: Nachmittagskonzert. 8.10: Heiterer Abend in verschiedenen Runden. Aufschließend bis 11.30 Tanzmusik.

Königs Wusterhausen (1800 Meter). 3.30—4: Einheitskurzschicht für Anfänger. 4.30—5: Englisch für Fortgeschritten. 5.30 bis 6: Prof. Siegfried Löffel: Die Arten der Kirchenmusik. 6.30 bis 6.55: Englisch für Anfänger. 8.30: Mozart vor 150 Jahren. Ein Nokoko-Abend. (Übertragung aus Hamburg.)

Langenberg (468,8 Meter). 1.30—2.30: Mittagskonzert. 5 bis 5.55: Teemuß. 6.30—6.40: Dr. Ullman spricht über den neuen Roman von Arnold Elliot „Christine Munt“. 6.40—7: Dr. Hager: Über die Stoffausführung des Bodens. 7.35—8: Dr. Riedel: Probleme neuzeitlicher Industriearbeit. 8.30—10: „Bunbury“ („Ernst sein ist alles“). Ein triviale Komödie für ernsthafte Leute von Oskar Wilde. 10.15—12: Tanzmusik.

Leipzig (365,8 Meter). 8.15: „Endlich allein“, Operette in drei Akten von Franz Lehár. München (535,7 Meter). 7: „Così fan tutte“. Komische Oper in zwei Aufzügen von W. A. Mozart.

Rom (449 Meter). 8.45: Vocal- und Instrumentalkonzert. Böhmen (494 Meter). 8: Wiener Abend. 9: Tanzmusik.

Wien (517,2 und 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 5: Märchen für groß und klein. 7: Wiener Konzertverein. 9.15: Faschingsvorlesung. Aufschließend leichte Abendmusik.

Warschau (1111 Meter). 5.15—6.40: Orchesterkonzert. 8.30 bis 10: Abendveranstaltung. 10.30: Jazzmusik.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 24. Februar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4.30: Heiteres. 5—6: Kapelle Brüder Steiner. 6.50: Dr. Leo Jacobsohn: Elektrizität als Heilmittel. 7.15: Spanisch. 7.40: Dr. Baref: Denker der Gegenwart — Oswald Spengler.

8.15: Dr. Schmidt spricht über Beethoven. 8.30: 200 Jahre Orchestermusik. Dem Gedenken Beethovens (1770—1827). 10.30 bis 12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Unterhaltungskonzert. 6.50 bis 7: G. Fröhlich: Winterporträts in Schlesien. 7.30: Dr. Kühnemann: Deutsche Klassik — Goethe und Schiller. 8—8.20: Dr. Graf: Einführender Vortrag zu „Leonore“. 8.30: „Leonore“, Oper in drei Akten von Ludwig van Beethoven. (Übertragung aus Leipzig.)

Königsberg (327,9 Meter). 11.30—12.30: Vormittagsmusik.

4.30—6: Unterhaltungskonzert. 6.30: Bücherbesprechung. 7: Professor Luciwald: Das Zeitalter des deutschen Idealismus. 8: Nationale Kammermusik.

## Warnung!

Hierdurch warne ich vor **Annahme meiner Akzepte** vom Herrn Julius Jahn, meines früheren Beamten, welcher diese Akzepte erschlichen hat, und ich werde diese Wechsel nicht honorieren.

**Konstantin Graf Bnin-Bniński**  
Poznań, Sew. Mielżyńskiego Nr. 3.

Raune gebrauchten, gut arbeitenden Brutapparat für 100 bis 200 Eier und Petroleumheizung.

In verkaufen: **Radio-Apparat**

4 Lampen mit Kopfhörer, gut empfangend, wegen Anschaffung eines größeren Empfängers. Offeren unter 458 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erden.

Kaufe Erlenrollen, Erlenlangholz sowie anderes Hartholz, gefällt oder ungefällt. Holzhandlung

**G. Wilke, Poznań,**  
Sew. Mielżyńskiego 6. Gegr. 1904. Tel. 2151.

**Wir sind Räuber**  
von sämtlichen Sorten

**Saat- u. Speisefkartoffeln**  
und bitten um ausführliche, evtl. bemerkste Offeren.

**Helvetia, Poznań, ul. Skarbowa 16. Tel. 1497.**

**Düngerstreuer**

Original Westfalia,  
gebr. aber betriebssfähig. zu verkaufen. Näheres bei  
Fa. J. Martin, Gniezno, Wagen- u. Maschinenfabrik.

v. Lohows Feldbohne 1. Abs.  
v. Lohows Gelbhäfer 2. Abs.  
v. Stieglers Duppauer Häfer 1. Abs.  
v. Stieglers Kaisergerste 2. Abs.

Mahndorfer Hannagerste 2. Abs.  
v. Borries Ehendorfer Futterrübenamen, gelb 1. Abs.  
Alle Saaten von der W. S. R. anerkannt. saatfertig lieferbar von

**Saatzuchtwirtschaft Lekow,**  
Götowice, powiat Piešew.

Königs Wusterhausen (1250 Meter). 5—5.30: Maria Lieder und Kantor Geilsdorf: Das ausländische Lied. 5.30—6: Professor Dr. Seeberg: Der heilige Augustin und wir. 6.30—6.45: Spanisch für Fortgeschritten. 6.55—7.20: Dr. Kaiser: Spinola.

8.15: Übertragung aus Berlin. Langenberg (468,8 Meter). 1.30—2.30: Schallplattenmusik.

4.30—5: L. Kulp: Die Atlantisidylle Platoss. 5—5.55: Radiosinfoniekonzert. 6—6.20: Dr. Wissmann: Über Zufluss und Schifffahrt. 6.20—6.40: Studienrat Zielmann: Mexiko. 7.20—7.45: Dr. Ewerber: Deutsches Reich! 8.15—10: Karnevalistisches Sinfoniekonzert des Orchesters des wiedergegründeten Rundfunks.

München (535,7 Meter). 12.30: Künstlertrio Max Kreuz. „Grotesken“. 4.30: Kammerquartett Rosenberger. 7.30: Sonatas des einhändigigen Zithervirtuosen Josef Bachmeier. 8: „Der geistvolle Kerkermeister“ oder „Adelheid, die verfolgte“ (Wittelsbacheroperette in drei Akten von Johann Nepomuk). Wien (517,2 und 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 6—6.40: Jazzmusik. 7—7.25: Englisch. 8.30—10: Orchesterfeste unter Mitwirkung von Solisten. Wagner-Abend.

Warschau (1111 Meter). 5—5.25: Gärtnerischer Vortrag. 6—6.40: Jazzmusik. 7—7.25: Englisch. 8.30—10: Orchesterfeste unter Mitwirkung von Solisten. Wagner-Abend.

## RADIO - AMATEURE!

Weshalb wurde PHILIPS LAUTSPRECHER zur größten Sensation am Radiomarkt?

Weil einzige PHILIPS LAUTSPRECHER rein und voll die höchsten und tiefsten Gesang- und Musiktonen reproduziert.

Weil einzige der PHILIPS LAUTSPRECHER die verschiedenen Instrumenten und Gesangsstimmen eigene Klangfarbe wiedergibt. Verlangt Vorführung des PHILIPS LAUTSPRECHER vor eurem Lieferanten!

## Spielplan des „Teatr Wielki“.

Dienstag, den 22. Februar: „Paganini“. Mittwoch, den 23. Februar: „Das Spöttermahl“. Donnerstag, den 24. Februar: „Don Juan“. Freitag, den 25. Februar: „Der Obersteiger“. (Ermäßigung Preise).

Sonntag, den 26. Februar: „Das Spöttermahl“. Sonntag, den 27. Februar, 8 Uhr nachm.: „Drei Männer im Boot“ (Ermäßigung Preise). 7½ Uhr nachm.: „Hoffmanns Erzählungen“. Montag, den 28. Februar: „Das Spöttermahl“. Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Wielki von 10 Uhr bis 5 Uhr nachm. an Sonn- und Feiertagen nicht im Teatr Wielki an. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand mehr zugelassen.

Der heutigen Nummer liegt die illustre Beilage Nr. 3 **Die Zeit im Bild** bei.

## Etwas 200 Zentner

## Warthe Wiesenheu

zu verkaufen.

Spielmann, Miedzichów,

ulica Polna 2.

## Papierwolle

in verschiedenen Gattungen u.

Färben ei einer Erzeugung liefert jedes Quantum zu billigsten Preisen; bitte Musteroffer zu verlangen. Napierowski, Toruń.

## Wohnungen

## Möbl. Zimmer

sucht besserer vert. Kaufmann (Deutscher), möglichst iep. Ging. ver. 1. 3 27 in Oberstadt.

Offeren unter 450 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Zwei ungenierte möbl. Zimmer gesucht.

Offeren mit Preisang. unter 456 an die Gesch. d. Bl.

## Arbeitsmarkt

## Chaussieur,

nächtern und zuverlässig, der gleichzeitig Schmied ist, wird zum 1. 3. 27 gesucht. Beugnisabschr. und Gehaltsanpr. erbeten.

## Browar Zamkowy, Czarnków.

## Gebildete Dame

mit guten Umgangsformen, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, mit Stenographie und Schreibmaschine sowie Buchhaltung und Steuerweisen vollständig vertraut, bilanzsicher, zur zeitweisen Vertretung des Eheg. bei dauernder Stellung gesucht. Angebote mit lädenlosem Lebenslauf und Photographie, die zurückgesichtigt wird, unter 2. 3. 457 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Der Führer der deutschen Volkspartei über Deutschlands Politik.

Dr. Scholz beim Handwerkertag.

Der Führer der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, hielt heute auf der Handwerkertagung der Deutschen Volkspartei einen Vortrag über die politische Lage.

Er betonte zunächst die Abhängigkeit der deutschen Außenpolitik von der Außenpolitik, die bei Dr. Stresemann in den besten Händen läge. Eine erfolgreiche Außenpolitik könne

gerade überhaupt nicht getrieben werden. Neben dem Westproblem, das durch den Versailler Vertrag gegeben sei, gelte es auch

noch besonderes, das Ostproblem nicht aus dem Auge zu lassen. Der

Medier bewies dabei auf Polen und betonte das wirtschaftliche

Auseinandergehen von Deutschland und Russland. Innerhalb des waffenstarrenden Europas könne Deutschland selbstver-

ständlich nur eine absolute friedliche Politik treiben,

und nur durch sie zum Wiederaufstieg kommen. Das nächste Ziel

sei die Freiheit deutscher Landes von fremder Besetzung, worauf

wir rechlich und moralisch einen Anspruch hätten. Ohne das

Wiederherstellen dieser starken industriellen Kraftquelle, könnten wir die

Freiheit deutscher Landes nicht erfüllen. Zwei tiefe Wirtschafts-

ideale standen sich gegenüber: Europa und Amerika. Die

euroasiatischen Nationen müssten zu einer Zollunion kommen

und wirtschaftlich vereinten, um gegenüber der schweren ameri-

kanischen Konkurrenz überhaupt bestehen zu können.

Dann wandte sich der Redner der inneren Politik zu und for-

scherte unbedingt Erleichterungen auf steuerlichem Gebiet. Es liegt ein hohes vaterländisches Interesse vor, den

Staat, das Handwerk, vor der Vereindung zu bewahren, in

dem er durch die steuerliche Bedrückung geführt werde. Die Deut-

schland dieses Sommers solle nach einer Aussage des Reichs-

ministers eine gesetzgeberische Aktion vorschlagen werden,

die Möglichkeit der Besteuerung der Länder auf dem

Gebiet der Realsteuern einzuschränken werde. In der Frage

der Arbeitszeit sei es unerträglich, besonders auch für den Mittel-

stand, daß jedes freiwillige Mehrarbeit unter Strafe gestellt werde.

Solche unbedingt beschäftigte sich Minister Dr. Scholz mit der Re-

gierungsbildung. Der Mittelstand könnte die neue Regie-

rung mit Freuden begrüßen. Sein geschworener Feind sei nun

einmal die Sozialdemokratie. Die Volkspartei habe schwere Opfer

seit drei Jahren für den Staat, das Vaterland, über die Partei stellte.

Seit alter Zeiten habe die Deutsche Volkspartei daran festgehalten,

daß jedes ehrlichen Parteiene ist. Es sei der Wunsch

der Partei gewesen, in die bürgerliche Koalition auch die Demo-

kratien einzubringen, und zwar aus wirtschaftlichen Gründen, denn

es wurde trotzdem den Austritt der Demokraten hin-

ter die Demokratie leider zu den Sozialdemokraten hin-

übergetreten. Dann beschäftigte sich der Redner mit der Re-

gierungsbildung. Der Reichspräsident habe ihm gegenüber wiederholt zum

Geheiß gebraucht, daß eine starke Stütze der von ihm gewünschten

Reichsregierung gebraucht werde. Diese Reichsregierung be-

trete in der Politik der Deutschen Volkspartei liege. Wenn es

einmal einen Mann gebe, der in seiner Person die reinste Unter-

stützung der Demokratie verleiht, verbinde, dann

die Demokratie mit dem Reichspräsidenten, der auf der alten Tradition fuße-

te. Der Reichspräsident habe ihm gegenüber wiederholt zum

Geheiß gebraucht, daß eine starke Stütze der von ihm gewünschten

Reichsregierung zu treten und ihre Kräfte dem Staat zur

Verfügung zu stellen, wie er ist.

Reichstagsabgeordneter Strehmann sprach über Hand-

werkertypus, Abgeordneter Bauer (Waldenburg) über

Handwerkertypus im Preußischen und Abgeordneter Müller

(Gernberg) über Handwerkertypus im Anhaltischen Landtag. Mit

der Annahme einer Entschließung, in der eine positive

Handwerkertypus der Deutschen Volkspartei rückt.

Entschließung ist, wurde die Tagung geschlossen. An den Reichspräsidenten,

den Ehrenobermeister des deutschen Handwerks und an den

Handelsminister des Außen Dr. Stresemann wurden herzliche

Becken gesandt.

## Die Lage in Shanghai.

Wachsende Erregung.

Shanghai, 20. Februar. (United Pres.) Der von den Ge-

meinden ausgerufene Generalstreik hat mit voller

gewalt eingesezt. Er hat keinerlei wirtschaftliche Hinter-

gründe, sondern ist rein politisch, zur Unterstützung Kantongs

bestimmt, was schon daraus hervorgeht, daß er bis auf we-

itesten erfüllt worden ist. Die während der Nacht an allen

Streichen erschienenen Riesenanzüge fordern die Zurück-

haltung der englischen Truppen und die Räumung

der Stadt durch die Truppen Suntschuanfangs. Die Voge-

lung noch verschärft durch die Wandenbildung aus den

Streichen der nach Shanghai zurückfließenden Soldaten. Die Voge-

lung ist selbst bis in die Vorstädte ein. Die chinesischen Be-

haupten jedoch ungeachtet aller amtlichen Verstärkungen, dem

Streik beizutreten. Angesichts dieser Zuspiitung der

Shanghai unter der europäischen Bevölkerung. Trotz der Gegen-

wehr ausländischen Truppen hat man allgemein das Gefühl,

dass der englische Streik zu führen, in das jeden Augenblick ein

ausländischen Angriff zu führen, daß man nötigenfalls die ganzen

Verbindungsstrassen der Südschines unterbrechen könne.

Es wird wohl wissen, daß es bald für ihn eine Frage von

Leben und Tod sein werde, sich mit Großbritannien einzustellen.

Es sei aber nicht verschwiegen, daß diese zuversichtliche

Stimmung von den britischen Kreisen in Ostasien an-

scheinend nicht geteilt wird. Der Pekinger Berichterstatter

des "Observer" meint zum Beispiel heute, daß die Unterzeichnung

des Abkommens, wenn sie tatsächlich erfolge, die Lage für Groß-

britannien kaum wesentlich erleichtert würde. Selbst wenn

es darin verspreche, den Pöbel von antibritischen Ausbrüchen

zu hindern, sei es fraglich, ob ihm dies gelingen werde, da die

antibritisches Werbearbeit die Massen allzu sehr aufgehegt habe.

Denfalls ist man gut, sich auf eine erste Belastung zu

machen, wenn die Truppen der Südschines vor Shanghai erscheinen.

Die chinesische Frage ist in der Auffassung der britischen

Öffentlichkeit nicht von derjenigen der Beziehungen zu

Russland zu trennen. Es ist geradezu ein Dogma, daß Russland

unvermeidlich daran arbeitet, die britische Verständigungspolitik zu

durchkreuzen, und die "Sunday Times" geben einer wachsenden

Stimmung Ausdruck, wenn sie heute schreiben, daß die russi-

che Regierung die Gefahr einer Explosion herbeiführe,

welche das britische Kabinett zwingen würde, selbst wider seinen

Willen die Beziehungen zu Russland abzubrechen.

London, 20. Februar. Die letzten Nachrichten aus Shanghai

zeigen, daß der Austritt breiter sich aus-

weitet. Der Verfehl der Straßenbahnen ist völlig eingestellt.

Wenn auch bisher keine ernsten Unruhen zu ver-

hindern sind, so ist doch unverkennbar, daß sich der Bevölkerung

gegenüber eine Niederlassung wird die Verhetzung für die Südschines

begonnen. Der Chinesenstadt hindeutet jede Aufrüstung zum Un-

terstand gegen den militärischen Befehlshaber.

Der Befehl der Straßenbahnen ist völlig eingestellt.

Wenn auch bisher keine ernsten Unruhen zu ver-

hindern sind, so ist doch unverkennbar, daß sich der Bevölkerung

gegenüber eine Niederlassung wird die Verhetzung für die Südschines

begonnen. Der Chinesenstadt hindeutet jede Aufrüstung zum Un-

terstand gegen den militärischen Befehlshaber.

Der Befehl der Straßenbahnen ist völlig eingestellt.

Wenn auch bisher keine ernsten Unruhen zu ver-

hindern sind, so ist doch unverkennbar, daß sich der Bevölkerung

gegenüber eine Niederlassung wird die Verhetzung für die Südschines

begonnen. Der Chinesenstadt hindeutet jede Aufrüstung zum Un-

terstand gegen den militärischen Befehlshaber.

Der Befehl der Straßenbahnen ist völlig eingestellt.

Wenn auch bisher keine ernsten Unruhen zu ver-

hindern sind, so ist doch unverkennbar, daß sich der Bevölkerung

gegenüber eine Niederlassung wird die Verhetzung für die Südschines

begonnen. Der Chinesenstadt hindeutet jede Aufrüstung zum Un-

terstand gegen den militärischen Befehlshaber.

Der Befehl der Straßenbahnen ist völlig eingestellt.

Wenn auch bisher keine ernsten Unruhen zu ver-

hindern sind, so ist doch unverkennbar, daß sich der Bevölkerung

gegenüber eine Niederlassung wird die Verhetzung für die Südschines

begonnen. Der Chinesenstadt hindeutet jede Aufrüstung zum Un-

terstand gegen den militärischen Befehlshaber.

Der Befehl der Straßenbahnen ist völlig eingestellt.

Wenn auch bisher keine ernsten Unruhen zu ver-

hindern sind, so ist doch unverkennbar, daß sich der Bevölkerung

gegenüber eine Niederlassung wird die Verhetzung für die Südschines

begonnen. Der Chinesenstadt hindeutet jede Aufrüstung zum Un-

terstand gegen den militärischen Befehlshaber.

Der Befehl der Straßenbahnen ist völlig eingestellt.

Wenn auch bisher keine ernsten Unruhen zu ver-

hindern sind, so ist doch unverkennbar, daß sich der Bevölkerung

gegenüber eine Niederlassung wird die Verhetzung für die Südschines

begonnen. Der Chinesenstadt hindeutet jede Aufrüstung zum Un-

terstand gegen den militärischen Befehlshaber.

Der Befehl der Straßenbahnen ist völlig eingestellt.

Wenn auch bisher keine ernsten Unruhen zu ver-

hindern sind, so ist doch unverkennbar, daß sich der Bevölkerung

gegenüber eine Niederlassung wird die Verhetzung für die Südschines

begonnen. Der Chinesenstadt hindeutet jede Aufrüstung zum Un-

terstand gegen den militärischen Befehlsh

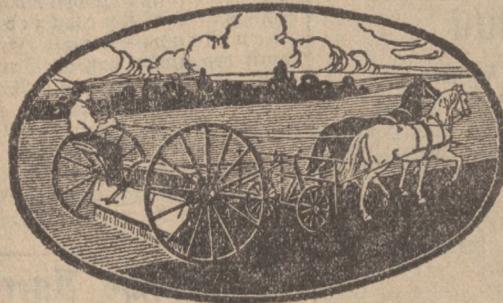
Am 17. Februar ist in Halle a./S. unser früherer langjähriger Kirchenältester

## Herr Mar Zindler

in die ewige Heimat abgerufen worden.

Fast 30 Jahre hat der Verstorbene der Kirchengemeinde Schroda in vorbildlicher Treue und Selbstlosigkeit gedient, was ihm unvergessen bleiben wird.

Die dankbare  
Kirchengemeinde Schroda.  
Der Gemeindelichenrat.



Zu dem Zwecke, unsere Kundschaft desto billiger und komfortabler bedienen zu können, haben wir eine

## Abteilung in Poznań

errichtet, und empfehlen wir, als sofort ab Lager in Poznań greifbar, eine Auswahl der hervorragendsten

Pflüge, Säemaschinen  
Düngerstreuer, Pferde-  
u. Hand-Hackmaschinen  
Röberschen Saatreinigungsmaschinen

sowie sämtlicher anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.

**Bronikowski, Grodzki i Wasilewski** S. A. Poznań.

Verkaufsbüro: Pocztowa 10,  
Lagerräume: Składowa 4.

Kataloge und Preislisten kostenlos und postfrei!



K. K. P.

## Läuferstoffe

in Jute,  
Kokos,

Wolle,  
Plüscher  
u. a.

anfangend Meter von

2.00 Zloty.

Grösste Auswahl  
bei billigsten  
Preisen bietet  
die Firma

Kazimierz Kużniar

Gegründet 1896

Teppich-Centrale

ul. 27. Grudnia 9

—

Gelegenheitskaufl

Läuferstoff  
70 cm breit,  
kräftig haltbar

Partie I Mtr. Zl. 3.50

Partie II Mtr. Zl. 4.50



KONDITOREI  
u-Kaffee  
G-ERHORN  
POZNAN  
Fr-Ratajczaka 39  
Tel. 3228.

Süche

3 bis 4 Zimmerwohnung  
im Zentrum (evtl. mit Wölbeln)  
Tel. 28-83 von 10-12, 3-5.

Montag, den 28. d. Mts.,  
findet in meinem Saale

grosser

## Elite-Maskenball

statt, wozu freundlichst einladet  
Gustav Tismer, Ryczywöl

Landwirtschaftlicher Beamter, deutsch-schl. Anfänger  
30 er, wünscht mit Dame in Brieftasche zu treten

## zwecks Einheitrat

in Landwirtschaft von 100 - 200 Morgen.  
Büttwe nicht ausgeschlossen. Verhängnisfreiheit  
Damen, denen an ein. glückl. Heim gelegen ist, bitte E. f. mi. 200  
welches zurückges. wird, u. g. m. 449 a. d. Gesch. d. Bl. einer

Am Dienstag, dem 1. März, gelangen in Radom  
p. Biskupice, vorm. 11.30 Uhr wegen Pachtanfrage zu

## Bersteigerung:

Ackergeräte, Drillmaschinen, Schrotmühle,  
Pflanzlochmaschine, Viehwage u. a.  
einige Pferde darunter ein Paar aufgerichtet  
10 Uhr 50 Min. Wagen zur Abholung Bistum

E. Coelle.

—

Centralna Drogeria

J. Czepczyński, Poznań  
Stary Rynek 8, Tel. 3324, 3315.

Billigste Bezugsquelle!

Grösste Auswahl in

Parfümerien.



## Der außerordentlich große Ertrag der Merchel's Lieblicher Roten Lupine

hat uns veranlaßt, den Anbau dieses für die Landwirtschaft so wichtigen Stickstoffsammlers im Jahre 1926 noch bedeutend zu vergrößern. Wir liefern unsere von der Wielkopolska Izba Rolnicza anerkannte 1. Absaat im März d. J. mit 40% Aufschlag auf den Marktpreis und nehmen Bestellungen jetzt schon entgegen.

**Rittergutsverwaltung GorzeWO (Uhlenhof)**  
b. Ryczywöl, pow. Oborniki.

Hierdurch geben wir bekannt, daß ab 25. Februar d. J. bei der Gesellschaftskasse, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, oder der Genossenschaftsbank Poznań, ul. Wjazdowa 3, gegen Rückgabe des Gewinn-Anteilscheines Nr. 6 der von der Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1925/26 festgesetzte Gewinn-Anteil ausgezahlt wird.

Der Gewinn-Anteil beträgt je Aktie nach Abzug der Steuern zt 33,37.

**Drukarnia Concordia Sp. Akc.**  
Der Vorstand.  
gez. Dr. Scholz.

## Wichtig für Ziegeleibesitzer!

**JOHANNES LINZ, Rawicz**

Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Gießerei

liefern:

Automatische Transportgeräte,  
Schiebebühnen, Hubgerüste,  
Elevatoren, Absetzwagen,  
sowie sämtl. Armaturen für Ofen und Trocken-  
Anlagen nach dem bewährten System Zehner.

**Aga-Limousine,**

4 sitig in gutem Zustande, für 4000 zt. verträglich.

Offerte unter 455 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Empfehle mich zur Aus-

führung von

**Töpferarbeiten**

Buhle, Poznań, ulica

Kolejowa 36 (Bahnhof).